

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Vitzthum, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Vandberg, Sühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Ranzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohredorf, Köhrsdorf bei Wilsdruff, Kotsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taudenheim, Unkersdorf, Weistroppe, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dieselbst.

No. 95.

Sonnabend, den 16. August 1902.

61. Jahrg.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361 Rgd.) nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meissen im Monate Juli d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate August d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschourage beträgt:

9 M. 37,13 Pf. für 50 Kilo Hafer,  
5 " 59,13 " " 50 " Heu,  
3 " 41,25 " " 50 " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 13. August 1902.  
von Schroeter. A.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Wilsdruff Blatt 378 auf den Namen Otto Robert Herrmann eingetragene Grundstück soll am

**3. Oktober 1902, Nachmittags 4 Uhr,**

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 1,8 Aa groß und auf 4950 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohn- und Stallgebäude und liegt am Neumarkt, es trägt die Grundlasten-Nr. 160 und besteht aus dem Flurstück Nr. 413.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 25. Juni 1902 verlaubarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesem, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Wilsdruff, den 6. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Wilsdruff Blatt 677 auf den Namen Friedrich Wilhelm Heinrich Raab in Virligt eingetragene Grundstück soll am

**3. Oktober 1902, Vormittags 11 Uhr,**

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser hielt, wie bereits Tags vorher, auch am Donnerstag im Besitze des Grafen von Turin auf dem Truppenübungsplatz in Altengrabow große Kavallerieübungen ab. Der Monarch kommandirte selber und ließ verschiedene Kavalleriedivisionen eine Reihe von Angriffen ausführen, wobei noch Artillerie und Infanterie hinzugezogen wurde. Dann wurde ein zweimaliger Paradeauszug abgenommen. Abends reiste Se. Majestät nach Düsseldorf, um am heutigen Freitag die Ausstellung zu besichtigen. Von dort geht die Fahrt nach Mainz.

Die Kaiserin, die von ihrem Zustehen wieder hergestellt ist, hat am Donnerstag Kabinen verlassen und sich nach Domburg im Taunus begeben.

Der Kronprinz besuchte soeben die Hohkönigsburg bei Schlettstadt im Elsaß. Kaiser Wilhelm und die bayerische Abgeordneten-Kammer. Die Ruhe der Hundstagszeit ist durch das Telegramm unseres Kaisers an den Prinzregenten Luitpold von Bayern auf unbestimmte Zeit unterbrochen worden. Es läßt sich mit Gewißheit sagen, daß über diese jüngste Kundgebung des Kaisers ein langer und heftiger Meinungsstreit ausbrechen wird, der vielleicht so viele Kreise zieht, daß es erforderlich ist, den Sachverhalt von vornherein eingehend klarzustellen. Kaiser Wilhelm theilte dem Prinzregenten telegraphisch mit, er habe mit Heftigkeit Enttäuschung von der Ablehnung der im Kulturbetate geforderten Summe für Kunstzwecke durch die

bayerische Kammer gelesen, sei empört über den schändlichen Undank, der sich darin gegen das Haus Wittelsbach ausdrückt und bitte den Prinzregenten, ihm die Summe zur Verfügung stellen zu dürfen, die von der Kammer abgelehnt worden sei. — Wie der Kaiser empfand, so schrieb er. Ihm, dem begeisterten Verehrer aller wahren Kunst ging die Ablehnung der bayerischen Kunstforderung namentlich auch deshalb nahe, weil er sich in seinem Kunstsinne einwogte mit dem Prinzregenten und dem Hause Wittelsbach, welches letztere stets seinen vornehmsten Ruhm in der Pflege der Kunst suchte. Vor einigen Wochen erst war der Kaiser in Nürnberg Zeuge von der hohen Werthschätzung, die die Kunst auch durch den Prinzregenten erfährt, und eben da in Nürnberg waren die herzlichen persönlichen Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem nach ihm mächtigsten Bundesfürsten aufs Neue befestigt worden. Da drängte es den Kaiser, seinem fürslichen Freunde zu sagen, was ihn bewegte, ohne Rücksicht darauf, ob dieser Kundgebung politische Bedenken entgegenstünden oder nicht. In der bayerischen Kammer hat das Zentrum die Ablehnung verschuldet, das mit derselben über die Verabschiedung des ihm wohlgesinnten Kultusministers v. Landmann quittiren wollte, das aber kein Mensch behaupten wollte, daß Kaiser Wilhelm gegen das Zentrum oder den Katholizismus irgend welche Voreingenommenheit besäße. Auch als eine Gemischnung in innerepolitische Angelegenheiten Bayerns wird man die kaiserliche Kundgebung nicht betrachten dürfen, wenn sie in gewissen Kreisen natürlich auch als

eine solche aufgefaßt werden wird. Daß das Oberhaupt Bayerns, daß der Prinzregent Luitpold diese Auffassung nicht gewonnen hat, das geht aus seiner dem Kaiser umgehenden übermittelten telegraphischen Antwort hervor, die die bayerische Empfindlichkeit schon und jeder Regung derselben vorbeugt, dem Kaiser gegenüber aber von außerordentlicher Herzlichkeit ist. Der Prinzregent sagt dem Kaiser innigsten Dank für dessen warmes Interesse an den Bestrebungen der Wittelsbacher auf dem Gebiete der Kunst und für dessen hochherziges Anerkennen, indem er gleichzeitig mittheilt, daß einer der bayerischen Reichsräthe die abgelehnte Summe bereits zur Verfügung gestellt habe, die es seiner Regierung ermblicke, getreu den Traditionen seines Hauses und seines Volkes die Pflege der Kunst zu fördern.

Die Zollkommission des Reichstages ruht sich einstweilen aus, nicht auf Vorbereren, aber auch nicht auf Breunneffeln; sie konnte nach der Natur der Dinge nicht mehr leisten, da alle Versuche zu praktischen Vereinbarungen nicht versangen wollten. Darum war es auch eigentlich überflüssig, von der Suppe des ungekochten Zolltarif-Duhns das Fett im Voraus abschöpfen zu wollen. Erst der Zolltarif, dann die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage des deutschen Nährstandes, dann die Beachtung der Finanzlagen der Einzelstaaten und dann die etwaigen Ueberschüsse. Diese verwenden können, ist gewiß schön, aber sie erhalten, ist unsicher. Und leider kommt es auf das Bestere zu allermeist an. Von allerlei bevorstehenden Aenderungen in höheren und höchsten Aemtern des Reichs und Preußens

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 12,5 Aa groß und auf 24980 Mark — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohn- und Nebengebäude und liegt auf der Hohestraße, trägt die Nr. 876 L. des Flurbuchs und ist mit 258,67 Steuerereinheiten belegt. Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 10. Juni 1902 verlaubarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesem, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Wilsdruff, den 30. Juli 1902.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 18. August 1902, 10 Uhr Vormittags, sollen im Versteigerungsbüro des hiesigen Königl. Amtsgerichts versteigert werden:

1 Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Toilettenspiegel, 1 Musikwerk.

Wilsdruff, den 9. August 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Holzversteigerung, Charandter Staatsforstrevier.

Gasthof zur Tanne in Charandt, Montag, den 25. August 1902, Vorm. 10 Uhr: 8 h. u. 949 w. Stämme, 18 h. u. 1556 w. Klöber, 764 w. Derrn u. 3475 w. Reisstangen, 1 Km. w. Kugelschneide, 6 Km. h. u. 69 Km. w. Brennknäppel, 12 Km. w. Reste.

Kgl. Forstrevierverwaltung u. Kgl. Forstrentamt Charandt, Groß. am 13. August 1902. Morgenstern.

### Bekanntmachung.

Nachdem zu bemerken gewesen ist, daß der Kirchplatz und die Stufen der Nikolaikirche des öfteren verunreinigt und die neben derselben befindlichen Anlagen und Sträucher und Bäume beschädigt worden sind, wird solches hiermit strengstens mit dem Hinweis untersagt, daß gegen alle wider dieses Verbot Handelnden unnachlässiglich wird vorgegangen und daß Eltern für ihre Kinder werden verantwortlich gemacht werden.

Wilsdruff, den 13. August 1902.

### Der Kirchenvorstand.

Reg.-Nr. 889. Johannes Wolke, Pfarrer, Vorsigender.

war, weil der anderweitige Zeitungstoff ausging, auch wieder mal die Rede, aber es ist damit schwerlich so ängstlich. Einsteilen hat sich der Reichskanzler in Bayern den „Parfival“, den reinen Thoren, angehört. Wenn das vorstehend Erwähnte Ereignis werden sollte, müßten andere Melodien die Herrschaft gewinnen. Es ist nicht schwer zu sagen, welche, aber man wartet gern ab.

Im Reichstagswahlkreis Culmbach-Forchheim hat die am Mittwoch vollzogene Erziehung eine Stichwahl zwischen dem Kandidaten der Nationalliberalen, Haber, für den auch die Freisinnigen eintraten, und dem Kandidaten des Centrums, Böllner, nötig gemacht. Von der Haltung einerseits des Bauernbundes, andererseits der Sozialdemokraten hängt der Ausfall der Stichwahl ab.

Kaiser Franz Josef begehrt am nächsten Montag die Feier seines 72. Geburtstages. Die Ausgleichsverhandlungen versprechen guten Erfolg, sodaß die beiden Ministerpräsidenten dem großen Monarchen am 18. d. M. das Ausgleichsabkommen als schönstes Angebinde zur Unterzeichnung fertig auf den Geburtstagstisch werden legen können. Es thut uns wohl, daß wir wissen, daß der viel gepriesene Kaiser an seinem kommenden Geburtstage einmal eine wirkliche Freude haben wird. Der allverehrte Herrscher kennt kein höheres Glück, als die Eintracht und Wohlfahrt der unter seinem Scepter vereinigten Völker.

In Frankreich ist der vom radicalen Ministerium Combes herausbeschworene „Kulturkampf“ noch immer auf der politischen Tagesordnung. Hin und wieder passieren hierbei der Regierung Verdrüßlichkeiten, wozu es u. A. auch gehört, daß der Lyonais Appellationsgerichtshof die Anlegung von Siegeln an die Schule der Schwestern zu Saint Charles in Lyon für ungesetzlich erklärte. Der Präfect von Lyon hat gegen diesen Gerichtsbescheid den Einspruch der Unzuständigkeit erhoben. In der Bretagne herrscht theilweise noch immer starke Erregung über die Schließung der congreganistischen Schulen. Während der Schließung der Schulen in Morlain und Genezec wurden der diesen Auftrag ausführende Polizeicommissar und die ihn begleitenden beiden Gendarmen von der die Schulen umgebenden Menge durch Steinwürfe verletzt. In Besolgoet errichteten die Arbeiter eine Mauer hinter der Eingangstür zur Hauptschule. In Gencarneau und Beuzec wurden indessen die congreganistischen Schulen am Mittwoch ohne Zwischenfall geschlossen.

Dem König Eduard VII. von England ist die Krönung augenscheinlich ausgezeichnet bekommen, er übt jetzt mehr und mehr wieder die Obliegenheiten seines Herrscheramtes aus. Am Dienstag nahm er in London eine Parade über die Kolonialtruppen und am Mittwoch eine solche über die indischen Truppen ab. Das Aussehen des Monarchen bei beiden Angelegenheiten wird als vortrefflich geschildert.

London, 13. Aug. Die „Daily News“ erklärt das Fiasco der Colonialconferenz für den schwersten Schlag, der den Imperialismus getroffen hat. Chamberlains Niederlage wäre so groß, daß man gar nicht wage, die Verhandlungen zu veröffentlichen. Sämtliche Minister der englischen Kolonien hätten sich absolut geweiht, auf die militärischen Pläne einzugehen und so einen freien Verband in eine militärische Maschine umzuwandeln.

Die revolutionären Wirren in Venezuela und Hayti machen eine bewaffnete Einmischung des Auslandes, zunächst der Union, immer wahrscheinlicher. Die venezolanischen Insurgenten haben erst jüngst wieder bei der Einnahme der Hafenstadt Barcelona die größten völkerrechtswidrigen Ausschreitungen begangen, es ist infolgedessen der amerikanische Kreuzer „Cincinnati“ nach Barcelona abgegangen. Im Uebrigen macht die revolutionäre Sache in Venezuela immer weitere Fortschritte; die Insurgenten haben in Stärke von 1100 Mann neuerdings auch einen Angriff auf das von nur 350 Mann verteidigte Cumana unternommen. Auf Hayti herrschen gleichfalls arge Zustände, durch welche Leben und Eigentum der Fremden ernstlich bedroht erscheinen. Das deutsche Kanonenboot „Panther“ erhielt Befehl, Hayti zum Schutz der deutschen Reichsangehörigen anzulaufen.

### Kurze Chronik.

Berlin. Mit 3900 Mark gestohlenem Gelde entflohen ist der in dem Drogen- und Farbengeschäft von Delgart in Friedenau beschäftigte Lehrling K., der Sohn einer in Zehlendorf wohnenden Witwe. Er entwendete Nacht aus den Kleidern des Gehilfen, welchem von dem in einem Badeort wohnenden Geschäftsinhaber die Obhut über den Geldschrank anvertraut war, die Schlüssel und verübte dann den Diebstahl. Eine frühzeitige Entdeckung fährte, hielt er das Geld und verlor 2000 Mark auf der Bodentreppe in einem Winkel, wo die Summe von Bewohnern des Hauses gefunden wurde. In dem Geldschrank befanden sich die Tageseinnahmen seit der vor acht Tagen erfolgten Abreise des Chefs und Beiträge zur Einzahlung in die Teltower Kreisparasse, für welche Herr Delgart eine Receptur verwaltet. Von dem Verbleib des Lehrlings hat man noch keine Kenntnis.

Mittmeister z. D. Frhr. v. Stietencron auf Niederweiler, welcher, wie erinnerlich, wegen Erschießung eines italienischen Arbeiters auf seinem Gute im vergangenen Jahr vor ein Kriegsgericht gestellt, von diesem aber freigesprochen wurde, gedenkt seine bisherige Heimath zu verlassen. Sein Gut, aus Schloß und Waldungen bestehend, wird einer Blüstermeldung aus Saarburg zufolge, nächster Tage für den Preis von 450 000 Mk. in andere Hände übergeben.

Der Einbruch der Erzgrube St. Michel bei Deutsch-Oll (Vohringen) ist folgenschwerer, als sich am ersten Tage übersehen ließ. Der Betrieb der neuen Eisenbahnlinie Feusß-Deutsch-Oll, die dicht an der Unfallstätte über einen 32 Meter hohen Viaduct fährt, mußte völlig eingestellt werden. Wie es heißt, soll die Dauer der Unterbrechung vorläufig auf drei Monate berechnet sein. Die Risse in den Wegen und in dem massiven Gestein haben sich nachträglich noch erweitert und erreichen bei circa 100 Meter Länge eine Breite bis zu drei Meter. Der unterirdische Einbruch scheint sich weiter fortzupflanzen.

Naumburg, 14. Aug. In einer bei Görchen gelegenen Sandgrube wurden von einer unvermuthet herneigehenden Wand sechs dort spielende Kinder verschüttet, und nur durch einen glücklichen Zufall von einem hinzukommenden Landwirth aus Schnigitz gerettet. Alle sind mehr oder minder schwer verletzt.

Graz, 13. Aug. Seit Montag erfolgten in Obersteiermark starke Schneefälle. Auch aus weniger gebirgigen Gegenden wird Winterwetter gemeldet.

Eine erschütternde Tragödie aus dem Leben hat sich in Budapest abgespielt. Vor wenigen Wochen war der Bräutigam der Blumenmacherin Ida Fürst gestorben, wenige Stunden bevor das Paar fürs Leben vereint werden sollte. Alltäglich seit dem Tode des jungen Mannes ging das Mädchen in der Abendstunde auf den Friedhof hinaus, um am Grabe des Geliebten zu beten. Für den größten Theil ihres fargen Verdienstes kaufte sie Blumen und Bouquets, um damit das Grab zu schmücken. Für den Rest ihrer Ersparnisse ließ sie dem jungen Manne einen Grabstein setzen. Neulich Abends kam das Mädchen wie gewöhnlich auf den Friedhof. Mit den Blumen, die sie mitgebracht hatte, wollte sie den Grabstein bekränzen. Als sie den Kranz um den Marmor winden wollte, stürzte der Stein um und begrub das Mädchen unter sich. Wenige Stunden später erlag sie den erlittenen schweren Verletzungen. Ihr Wunsch, mit ihrem Bräutigam im Tode vereint zu sein, war erfüllt.

Von einer eigenartigen Maßregel gegen nachlässige Steuerzahler wird aus Dürkheim in der bayerischen Pfalz gemeldet. Die Stadtbehörde ließ in einem Ausbägelkasten am Eingange des Gemeindehauses eine „schwarze Liste“ anbringen, auf der alle die Personen verzeichnet sind, deren Gemeindesteuern der Uneinbringlichkeit wegen niedergeschlagen werden mußten. Die Stadtverwaltung spekulirt hier auf das Ehrgefühl der Steuerschuldner, bei den nicht ganz „Abgebrühten“ wohl mit Erfolg.

Ein Sträfling des Zuchthauses in Ensisheim (Elsas) suchte über das Dach der Anstalt zu entfliehen. Als ihn Wächter bemerkten und festnehmen wollten, bombardirte er sie mit Ziegeln. Auf Befehl des Leutnants vom Wachkommando wurde darauf der Flüchtling von einem Unteroffizier erschossen.

Berlin, 13. Aug. Eine grauenhafte That ist heute Nachmittag in der Jungfernhöhe in der Nähe von Plögen entdeckt worden. Dort wurde in einer Schöpfung verdeckt die Leiche eines kleinen Mädchens aufgefunden, welches in schändlicher Weise ermordet worden ist. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß es sich um die 9 Jahre alte Tochter der Bafelschen Eheleute aus Charlottenburg handelt. Das Kind wurde seit gestern Abend vermißt. Der Thäter ist unbekannt.

Von einem tollwuthverdächtigen Hunde gebissen wurden der „Schlef. Ztg.“ zufolge in Gleiwitz zwölf Personen. Die Verletzten werden sich auf städtische Kosten nach Berlin in's Kochsche Institut begeben.

Funde auf dem Meeresgrunde. Wie aus Messina gemeldet wird, ist bei weiteren Nachforschungen an der Küste von Calabrien in der Nähe von Cannitella ein zweites, wahrscheinlich französisches Schiff gefunden worden. Man glaubt, daß die beiden aufgefundenen Schiffe in Folge eines Zusammenstoßes während der Schlacht bei Stromboli im Jahre 1676 gesunken sind.

Aus Eifer sucht loctie ein 23-jähriger Nordmacher in Ansbach Nachts seine Geliebte, eine Verkäuferin, in einen Hof und hiß ihr, nachdem er sie zu erdroffen versucht hatte, jedoch durch das Dazwischentreten eines taubstummen Arbeiters daran verhindert worden war, die Nase bis zum Nasenbeine vollständig durch.

Zu dem Attentat auf den Gouverneur von Charlow wird noch mitgeteilt, daß Fürst Obolenski von den vier auf ihn abgefeuerten Revolverkugeln getroffen wurde und ohnmächtig zusammenbrach. Der Verhaftete, ein junger Mann, weigert sich, seinen Namen zu nennen. Fürst Obolenski wußte, was ihm bevorstand; er fuhr nur noch im geschlossenen Wagen, von Kosaken begleitet. Der Grund, weshalb ihm der gewaltthätige Tod zugebracht war, ist lediglich in den körperlichen Züchtigungen zu suchen, die im Gouvernement Charlow nicht nur auf seine Anordnung, sondern in vielen Fällen auch unter seiner Leitung in rücksichtslosster Weise in Massen vollzogen wurden.

Cassendefect bei einer italienischen Bank. Wie man dem „Berl. Tabl.“ aus Rom meldet, fehlte bei der Oeffnung des Kassenschranke in der Filiale des Banco di Roma in Siena am Montag 50 000 Fres.

Neut launisch war ein Blig, der neulich in dem italienischen Städtchen Ponzano d'Arqui herniederfuhr. Er wählte zum Schauplatz seiner Thaten eine Barbierstube aus, wo gerade zwei Tagelöhner die sonntägliche Entbahrung vornahmen. Der Blig fuhr zwischen ihnen in den Boden, warf den einen Eingeseisten links, den anderen rechts gegen die Wand und ließ die beiden Barbiergehilfen mit offenem Munde, die blanken Rasirmesser in der Hand, starr vor Schrecken stehen. Nachdem sich alle erholt hatten, fanden sie zu ihrer weiteren Ueberwachung, daß weder der Blig, noch die Rasirmesser Verletzungen zurückgelassen hatten.

Wer je mit einer Zahnradbahn gefahren ist, wird sich vielleicht im Geiste ausgemalt haben, was entstehen könnte, wenn an der Maschinerie u. s. w. etwas in Unordnung gerathen würde; ein ängstliches Gefühl wird ihn beschließen haben. In ungemein großer Aufregung befanden sich jüngst etwa 75 Damen und Herren, die mit der Zahnradbahn von Müdesheim am Rhein zum Nationaldenkmal hinauffahren, als an einer besonders freien und gefährlichen Stelle das Schlußventil des Zuges plakte, sodaß die Wagen mit großer Gewalt bergab saukten. In einer Krümmung des Geleises gelang es dem Maschinentführer, den Zug zum Stehen zu bringen. Wäre dieses nicht geschehen, so würden sämtliche Insassen der Wagen verloren gewesen sein. Ein Passagier sprang ab und erlitt tödliche Verletzungen. Mehrere Damen wurden ohnmächtig.

Das amerikanische Kriegsdepartement hat eine

bedeutende Verordnung erlassen, welche Bestimmungen für militärische Erziehung in öffentlichen bürgerlichen Schulen trifft. Hundert Armeesoldaten sollen Lehrstellen an Schulen, Nachschulen und Universitäten erhalten, die sich verpflichten wollen, den Unterricht und die Erziehung von mindestens 100 Schülern in militärischer Weise und unter militärischer Leitung durchzuführen. Die Regierung wird den betreffenden Anstalten auch Gewehre und Munition, sowie Feldgeschütze zur Ausbildung der Schüler im Militärdienst liefern. Das Kriegsdepartement wird bei diesem Plane von der Absicht geleitet, für ein zukünftiges Freiwilligenheer eine feste Grundlage zu schaffen. Wie haben sich doch die Ansichten über den Militarismus in den Vereinigten Staaten seit dem spanischen Kriege verändert!

In Amerika hat sich neuerdings auch ein Bleitrust und ein Holztrust gebildet. Das Kapital der ersteren beträgt 50, das der zweiten 150 Millionen Dollars. Die Trusts sollen nach dem Plane des Stahltrusts alle Glieder der Produktion in sich vereinigen.

### Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 15. August 1902.

Ein für unsern Platz seltener Genuß steht uns bevor durch die im Saale des „Hotel Weiser Adler“ hier am Dienstag, den 19. d. M., stattfindende interessante Vorstellung des berühmten Künstlers Herrn Alono Gahner, welcher uns noch nie vorhergesehene Uebertragungen in Aussicht stellt. Es berichten hierüber die „Münchener Neuesten Nachrichten“: „In „Skils Koloosseum“ erregen allabendlich die Vorstellungen des Herrn Direktor Gahner (Bruder des vorm. Aquariumbesizers) großes Aufsehen und verdienten Beifall. Der berühmte Künstler hat die halbe zivilisirte Welt bereist und überall Bewunderung hervorgerufen. — Er schnitt sich in einem Freizeur den Kopf ab — stirbt — wird wieder lebendig! — und geht vergnügt zur Thür hinaus. In einem Hotel in Wien wird der Köcher fast geistesverwirrt, als Herr Gahner bald den eben aufgetragenen Fisch in einen lebenden Hais, bald den Blumenstrauß auf der Tafel in einen eleganten Vogelkäfig umwandelt. — Auf dem Markte in St. Petersburg kaufte er einen Korb Eier, schlägt dieselben auf und in jedem befindet sich ein blankes Goldstück, sodaß die Verkäuferin außer sich geräth. — Er schleudert in einem Cafe in Zürich einen Billardball nach einem kostbaren Spiegel, daß die Scherben klirrend zu Boden fallen, wüßt mit dem Taschentuch darüber und der Spiegel ist wieder ganz ufw.“ Herr Gahner bietet auch hier viel Ungewöhnliches, des Geheimnißvollen, daß ein Besuch der Vorstellung zu den angenehmsten Erinnerungen zählt.

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag...“ Ein Schneebalkenkampf im Monat August ist doch gewiß etwas Schönes, oder sind Sie etwa anderer Meinung? Als der Eisenbahnzug von Uplala in Schweden an einem der letzten Tage die Station Bäby erreichte, fanden die Passagiere bei dem Stationsgebäude zu ihrer Verwunderung förmliche kleine Hügel von Schnee und Hagel. Im Laufe weniger Minuten waren die Rupees leer, und ein reguläres Schneebalkenbombardement begann. Der Aufenthalt mußte etwas verlängert werden, bis der Zugführer zur Fortsetzung der Reise freudlich einlud. Doch warum in die Ferne schweifen? Es ist ja auch im lieben deutschen Vaterlande „Alles da“. In Hildesheim in Hannover ist „Schneegeföber“ beobachtet worden, und die Besucher des Brodens im lieblichen Harz wurden gestern durch einen regelrechten Schneefall überrascht. Seit dem Bestehen des meteorologischen Observatoriums auf dem Broden (1895) ist im August kein Schneefall beobachtet worden. Die Zugspitze in Oberbayern, Deutschlands höchster Berg, meldet acht Grad Kälte. Aus der Schweiz endlich kommt die Kunde, daß der Säntis, der mit seinen 2504 Metern der höchste Berg der Appenzeller Alpen ist, bis tief hinunter verschneit ist. Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?

Die Schoten des Goldregens sind nunmehr entwickelt und werden wegen ihrer engeren Aehnlichkeit mit den süßen Schoten der Erbsen zuweilen von Kindern gegessen. Da der prächtige Goldregen als Pflanze in den meisten Anlagen zu finden ist, so sei auf die starke Giftigkeit der Schoten aufmerksam gemacht. Eine einzige solche Schote reicht hin, um das Leben eines Kindes zu gefährden. Nicht bloß der Samen dieser Pflanze, auch alle sonstigen Theile sind stark giftig.

Unsere heimische Giftpflanze, die Kreuzotter, wird bekanntlich gelegentlich auch zum Nesträuber. Ein Lehrer in Plauen schreibt dem „Boigt. Anz.“ über einen selbst erlebten Fall folgendes: Auf einem meiner Spaziergänge kam ich neben einer mit niedrigem Gebüsch und Strauchwerk bewachsenen Heide vorbei. Dabei merkte ich, wie ein Vogelpaar eine Stelle ängstlich flatternd umkreiste und dabei Klageklänge vernehmen ließ. Ich ging auf den Ort zu, und was sah ich? Eine Kreuzotter suchte durch Bisse ein bereits blutendes Vögelchen, das sie jedenfalls aus dem in einer kleinen Höhlung befindlichen Neste gerissen hatte, zu tödten. Einige gutgezielte Stockschläge machten der Biper den Garaus. Nach wenigen Augenblicken war aber auch das Vögelchen todt; das Schlangengift hatte sein Ende herbeigeführt.

Die Saubmacher Zwangs-Zinnung zu Tharandt ist in der letzten außerordentlichen Generalversammlung mit 84 gegen 8 Stimmen aufgelöst worden.

Die Deutsche Straßenbahn-Gesellschaft in Dresden hat zur diesjährigen Vogelweife im Ganzen 538 774 Personen befördert. Im Ganzen benutzten 1 038 974 Personen in der vergangenen Woche die Deutsche Straßenbahn.

Dresden. Die neuesten Nachrichten über das Befinden Seiner Excellenz des Herrn Kriegsministers Generals der Infanterie Edler von der Planitz lauten leider nur wenig günstig. Die neuerdings eingetretene schnelle Kräfteabnahme zwingt dazu, mit einer ernsten Wendung zu rechnen. — Mit der Aufstellung der öffentlichen Uhren

wird jetzt der Anfang auf der Annenstraße, gegenüber dem Hauptpostgebäude und dem Hotel „Zur Reichspost“ gemacht. Die Aufführung der Uhr ist ziemlich beabsichtigt und dürfte diese in einigen Tagen in Tätigkeit treten.

— Meissen, 12. August. Die dieser Tage berichteten Anschuldbigungen in der jüngsten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung haben heute eine Erklärung der beteiligten Firma im Anzeigenhefte des hiesigen „Tageblattes“ gezeitigt, welche den Anschuldbigungen allerdings dem Anschein nach allen Boden entzieht. Es handelt sich um die bekannte große Baufirma Otto und Schöffler. In dem Angriff des Stadtv. Ehrhagen, des Vorsitzenden des hiesigen Hausbesitzervereins, hatten namentlich die der Stadt von der genannten Firma angerechneten hohen Stundenlöhne eine größere Rolle gespielt. (Schachtmeister und Poliere 75 Pfennige, Maurer und Zimmerer 48 Pfennige, Arbeiter 36 Pfennige.) Die Firma hielt jedoch an, daß im fraglichen Baujahre (1899/1900) Arbeit siddne und Material auf der größten Höhe standen. Was die angebliche Bevorzugung durch den Stadtrath Pflüde anbelangt, so führt die Firma an, daß sich um die fragliche Arbeit weiter keine Meissner Firma beworben habe, sondern nur auswärtige Firmen. Die Erklärung spricht sich sodann scharf gegen die durch den genannten Stadtverordneten hervorgerufene Ehrverletzung und schließt: „Ohne

Heberhebung dürfen wir wohl behaupten, in 23jähriger Tätigkeit an der Entwicklung Meißens mitgearbeitet zu haben, und nicht immer mit Gewinn für uns. Als Dank dafür hätten wir aber auch eine solche empörende Anschuldbigung von Seiten eines Stadtverordneten nicht erwartet.“

— Niedersiedlitz. Der Lugthurn ist als Ziel einer Streiftourfahrt der 2. Gruppe des 14. Deutschen Turnvereins, Königreich Sachsen, ausgerufen, welche am 24. August stattfinden soll. Es nehmen daran teil der Dresdner Gau, der „Allgemeine Turnverein Dresden“, der Mittelgebirgs-, der Müglitzthal- und der Meißner Hochlandgau. Es wird gewünscht, daß die einzelnen Gauen und Vereine sich an verschiedenen Plätzen sammeln und eine Wanderung nach dem Lugthurn unternehmen. Turnerinnen und Böglinge sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Festbeitrag beträgt 20 Pf., wofür ein Festzeichen als Ausweis geliefert wird. Dem Meißner Hochlandgau ist die Leitung der Veranstaltung übertragen worden.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konf. weibl. Jugend.  
 „ 2 „ Taufgottesdienst.

**Schulbibeln**, im Preise von 1 Mark, sind stets bei dem Pfarrer vorrätig.

**Grumbach.**  
 Am 12. Sonntag u. Trin., den 17. Aug. 1902:  
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistl. Franz aus Kesselsdorf.

**Kesselsdorf.**  
 Am 12. Sonntag u. Trin., den 17. Aug. 1902:  
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Lehmann.  
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Sora.**  
 Am 12. Sonntag u. Trin., den 17. Aug. 1902:  
 Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. (1. Kor. 4, 1—5.)

**Burkhardtswalde.**  
 Am 12. Sonntag u. Trin., den 17. Aug. 1902:  
 Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Text 1. Kor. 4, 1—5.)  
 Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen.

**Kirchennachrichten.**

**Wilsdruff.**  
 Am 12. Sonntag u. Trin., den 17. Aug. 1902:  
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 1. Korinth. 4, 1—5.)

Solide, dauerhafte  
**Schuhwaren**  
 für Herren, Damen und Kinder:

Zug-Stiefel  
 Knopf-Stiefel  
 Schnür-Stiefel  
 Knopf-Schuhe  
 Zug-Schuhe  
 Schnür-Schuhe  
 Segeltuch-Schuhe  
 Spangen-Schuhe  
 Zeug-Schuhe  
 Jahr-Schuhe  
 Spannen  
 Pantoffel

in wirklich großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

**B. Walther,**  
 Pötschappel.

**Seidenstoffe.**  
 Grösstes Seidenlager in Sachsen.  
 Spezialität: Brautkleider u. Hochzeitskleider.  
**Julius Zschucke,** Königl. Sächs. Hoflieferant.  
 Altrenommierte Seidenhandlung.  
 Muster jederzeit zu Diensten. Sehr billige Preise!  
**Dresden, an der Kreuzkirche 2, partr. u. I. Stock.**

**Seide.**  
 Schwarz Merveilleux Prima  
 12 Meter Mk. 24.-  
 Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.  
 Man verlange Proben! Illust. Cataloge gratis!  
**Robert Bernhardt, Dresden.**  
 Modewaren- u. Confektions-Haus.

Sommer-Pferdedecken  
 Fliegen-Netzdecken  
 Acker-Netze, Kutsch-Netze  
 Deckengurte, Bandagen  
 sowie alle  
 Pferde-Bedarfs-Artikel.  
 Schlafdecken  
 für Arbeiter u. Einquartierung.  
 Spezial-Preisliste  
 gratis und franco.  
**Robert Bernhardt**  
 Dresden-A.  
 Freiburger Platz 18—20.

**Dünger-Exportgesellschaft**  
 zu Dresden

empfehlen ab 15. August zum Herbstpreis bis auf Weiteres:

Fäkaljauche pro Lowry	10000 kg = 100 hl	mit Mk. 17.-
Kloake	10000 kg = 44 Faß	" 28.-
<small>(Fracht- und Zuführungsgeb. der leeren Fässer trägt der Besteller.)</small>		
Pferdedünger pro Lowry	10000 kg	mit Mk. 40.-
Molkerei-Kuhdünger pro Lowry	10000 kg	" 55.-
Rinderdünger	" " 10000 kg	" 35.-
Strohdünger, lang	" " 10000 kg	" 35.-
do. halblang	" " 10000 kg	" 30.-
Kutteldünger	" " 10000 kg	" 26.-
Strassenkehricht (roh)	" " 10000 kg	" 10.-
do. (gelagert)	" " 10000 kg	" -.-

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Cloake erfolgt mit 20% unter dem Nothhandtarif für Düngemittel.

Wasche mit  
**Luhns**

**Milchvieh-Verkauf.**  
 Treffte heute  
 Sonnabend Nacht  
 mit einem großen  
 Transport Prima  
 ostpreussischer  
 Holländer-  
**Kühe,**  
 hochtragend und mit  
 Kalbern ein und stelle  
 selbige zu billigsten Preisen zum Verkauf.  
 Oberghörlitz b. Stejsch, in Wegers Gut.  
**Karl Riebel.**

**CRISTALL.**  
 Tafel-Kaffee- u. Waschgeschirre zu Brauhausstaltungen.  
 Preisverz. u. Muster frei. Versandt unter Garantie.  
**CARL ANHAUSER, DRESDEN.**

**Geschäfts-Couvert**  
 empfiehlt die Druckerei d. Bl.

**Schlachtpferde**  
 kauft zu höchsten Preisen  
**Seinrich Gahnisch, Pötschappel.**  
 Fernsprecher Nr. 723.

**Schöne Wohnung,**  
 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör,  
 für 200 Mk. baldigt zu vermieten.  
**Sohestraße 134.**

**Offene Anfrage?!**  
 „Warum nimmt die Vorstellung des Herrn Alono Gassner Alles Interesse in hiesiger Stadt in Anspruch?“  
 A. Z.

**PATENTE etc.**  
 Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**  
 Im Hause Freiburgerstraße 155 ist in der 2. Etage  
**1 Wohnung,**  
 bestehend aus 2 Wohn-, 2 Schlaf- und 1 kleine Arbeitsstube, 1 Küche und 1 Alkoven, am 1. Oktober 1902 anderweitig zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Herr Otto Gausner daselbst, 3. Etg.

Ein neuer, zweispänniger  
**Wirtschaftswagen**  
 steht zu verkaufen in der Schmiede zu Kaufbad.  
**Schubert.**

**Sämtliche Sommer-Jacketts u. -Kragen**  
 verkaufe ich, um damit zu räumen, zu und unter Selbstkostenpreis.  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

**frische Pöflinge**  
 empfiehlt Julius Lommasch.

Städtische Baugewerk-, Tiefbau- und Steinmetzschule  
**Bischofswerda i. Sa.**  
 Semesteranfang Mitte April und Mitte Oktober. Prospekte frei.  
 Staatliche Oberaufsicht.

Städtische Baugewerk- und Tiefbauschule  
**Rosswein** 13. Okt.  
 Beginn:

Neue und gebrauchte  
**Pianos,**  
 Flügel, Harmoniums, nur renommierteste Fabrikate, auch bequeme Teilzahlung, ganz nach Wunsch  
 empfiehlt Piano-Magazin  
**Stolzenberg**

Dresden-A.  
**Johann-Georgen-Allee 13, B.**  
 Preisliste gratis.

4—5000 qm  
**Fabrikbauland**  
 zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter „Bauland“ in der Exp. d. Bl. niederzul.

**11000 Mark**  
 als erste Hypothek auf Landgrundstück, auch getheilt, für i. September anzuleihen. Offert. unt. M. P. 10 Exped. d. Bl.

Es ist unmöglich,  
 sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der  
**Original-Cheerschwefel-Seife,**  
 Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N. W. v. Frkf. a. M. zu machen. Preis pr. Stck. 50 Pf. Löwen-Apotheke u. Paul Kietzsch.

**Original-Cheerschwefel-Seife,**  
 Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N. W. v. Frkf. a. M. zu machen. Preis pr. Stck. 50 Pf. Löwen-Apotheke u. Paul Kietzsch.

**Fracht- und Gilbriefe**  
 empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

**Antwort!!!**  
 „Weil durch Alono Gassner Etwas geboten ist, was man selbst in Dresden nicht alle Tage sieht!“  
 V. O.

**Zu Erntegeschenken:**  
**Kleiderstoffe.**  
 Einzelne Rest-Kleider.  
**Reste von**  
 Barchent, Blandruck,  
 Bettzeugen, Handtüchern.  
**1 Posten**  
 Knaben-Anzüge, Hosen, Westen  
 zu äußerst billigen Preisen empfiehlt  
**Eduard Wehner.**

**Wer**  
 nervös, magen- oder herzkrank ist, der rauche  
 Dr. Kiehlings patentirten  
**Sanitätstabak**  
 oder  
**Cigarren.**  
 Stück 5, 6, 8 und 10 Pfg.  
 Zu beziehen durch  
 Kesselsdorf i. S. P. Heinzmann.

**Fliegenhüte**  
 gestrichen und ungestrichen,  
**Fliegenleim**  
 in Büchsen à 50, 40, 25, 15 und 10 Pfg.,  
**Fliegentod**  
 in Packeten à 15 Pfg.,  
**Fliegenpulver**  
 in Schachteln à 50, 35 und 20 Pfg.  
 empfiehlt stets frisch die Drogerie  
**Paul Klesch.**

**Gelegenheitskauf!**  
 Wegen vorgerückter Saison  
 werden sämtliche  
**Sommer-Artikel,**  
 darunter  
**Rester zu Jacken,**  
**Kleidchen, Hemdchen**  
 zum Einkaufspreis verkauft.  
**Marie Adam, Rosenstraße.**

**Parkschänke Gassebaude.**  
 Einzig schöner Aufenthalt,  
 großartigste Fernsicht,  
 hält sich Familien und Vereinen bestens  
 empfohlen.  
 Hochachtungsvoll  
**Bernhard Anke, Parkwirth.**  
 Mittwochs: Selbstgeb. Käsekäulchen.

**Neues Sauerkraut**  
 empfiehlt **Julius Vonnahsch.**

**Künstliche Zähne**  
 werden unter Garantie des guten Passens  
 eingeseht. Unpassende Gebisse gut sitzend  
 umgearbeitet. Auf Reparaturen kann  
 gleich gewartet werden. Ueber 20jährige  
 praktische Thätigkeit.  
 Herr Feiseur **Hermann Andersen**  
 neben Rathhaus in Wilsdruff nimmt Be-  
 stellung entgegen.

**August Lebsa,**  
 Bahnkünstler,  
 Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

**Hausgrundstück**  
 veränderungshalber zu verkaufen. Näheres  
**Klipphausen 3.**

Ein noch in sehr gutem Zustande be-  
 ständlicher  
**Elektromotor,**  
 5,5 Pfl., von Böschmann u. Co., ist ver-  
 änderungshalber zu verkaufen. Derselbe  
 ist noch 8-10 Tage im Betriebe zu sehen,  
 eventuell kann auch das ganze Grund-  
 stück, passend für Tischler pp., übernommen  
 werden.  
**Otto Schmiden,**  
**Geringswalde.**

Suche zum 1. September ein einfaches  
 ehrliches  
**Küchenmädchen,**  
 nicht über 16 Jahre alt.  
 Frau **L. Raden,** Stadtamt Wilsdruff.  
 Suche sofort eine  
**Magd,**  
 welche melken kann.  
**Robert Köhler, Kesselsdorf.**

**Sindenschlöbchen.** Sonntag, den 17. August  
 von Nachm. 4 Uhr an  
 starkb. **BALLMUSIK,**  
 wozu freundlichst einladet **C. Horn.**

**Gasthof Klipphausen.** Sonntag, den 17. August  
 von Nachmittag 4 Uhr an  
 starkb. **Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Otto Schöne.**

**Gasth. z. Sonne, Braunsdorf.** Sonntag, den 17. August  
 starkb. **Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Moritz Weber.**

**„Altmeißner Weinstube.“**  
**„Winkelkrug“.**  
 Schloßberg 1514.  
 Fernsprecher 350.  
 Feinstes Weinstube in Meissen,  
 am Fuße der Albrechtsburg. Neu-  
 eingerichtete Zimmer, herrlicher,  
 schattiger Garten mit prächtiger Aus-  
 sicht nach der Burg. Aufbewahrungs-  
 räume für Fahrräder vorhanden.  
**R. Priemer, Besitzer.**



**Achtung! Landwirthe!**



Den geehrten Landwirthen hierdurch zur Nachricht,  
 daß mir von der Firma **Aug. Rehschuh in Gersdorf,**  
 Bez. Dresden, die **alleinige Vertretung** für die Amts-  
 gerichtsbezirke Wilsdruff und Tharandt ihrer neuen patent-  
 amtlich geschützten  
**Deichselstützrolle**  
 D. R.-G.-M. Nr. 161160  
 übertragen worden ist. Die Vorzüge dieser bedeutend ver-  
 besserten Rolle sind: Leichtes Anbringen an jede Maschine,  
 passend für jede Pferdehöhe, vollständig freie Bewegung  
 der Zugthiere, Unterfederdruck, Verwickelung des Laufes nicht möglich, weil durch  
 Verkapfelung geschützt. Zu jeder weiteren Auskunft ist jederzeit bereit  
**Heinrich Rode, Schmiedemeister,**  
 Grumbach, Bez. Dresden.

Offerire gutes, weiches und haltbares  
**wollenes Strickgarn**  
 zu sehr billigen Preisen.  
**R. G. Flemming, Grumbach 1101.**

**Dresdner Milchpulver.**  
 1 Paket (1/2 Kilo) = 60 Pfg.  
**Apothekenzu Wilsdruff.**

**Extra leichte**  
**Ernte-Hosen**  
 u. - **Westen**  
 empfiehlt sehr preiswerth  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

Für die herzliche Theilnahme, die uns beim Heimgange unserer  
 unvergesslichen Mutter,  
 Frau  
**Anna Pauline verw. Engelmann**  
 in Wilsdruff,  
 in so überaus reichem Maass und in so wohlthuender Weise zu Theil ge-  
 worden ist, sagen wir auch hierdurch unsern tiefstgefühlten herz-  
 lichsten Dank.  
 Wilsdruff, den 14. August 1902.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dank.**  
 Nachdem wir die irdische Hülle unseres unvergesslichen Vaters,  
 Bruders, Schwagers, Schwiegers- und Großvaters, des Privatens  
**Oswald Lucius**  
 in Mohorn,  
 zur ewigen Ruhe gebettet, ist es uns Herzensbedürfnis, zu danken. Insbe-  
 sondere gilt dies Herrn Pastor Zengsch für die trostreichen Worte im  
 Hause und am Grabe, sowie Herrn Kantor Lange für den erhebenden  
 Trauergesang. Ferner herzlichen Dank Herrn und Frau Hanzig für die  
 Aufopferung, Mühe und Sorge während der Krankheit und des Begräbnisses  
 des theuren Entschlafenen. Besten Dank auch allen Verwandten, Nachbarn,  
 Freunden und Bekannten für die rege Theilnahme, den kostbaren Blumen-  
 schmuck, sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte. Die Ehre, welche uns zu  
 Theil geworden, wird uns unvergänglich bleiben. Möge Gott Allen ein reicher  
 Vergelter sein.  
 Dir aber, theurer Entschlafener, rufen wir noch ein „Ruhe sanft!“  
 in die Ewigkeit nach.  
**Mohorn, Pohrsdorf, Blankenstein und Helbigsdorf, am 12. August 1902.**  
**Die tieftrauernden Hinterlassenen.**

**Schützenhaus.** Sonntag, den 17. August  
 starkb. **Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **C. Schumann.**

**Gasthof Weistropf.** Sonntag, den 17. August  
**schneidige Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **Rob. Branzke.**

**Gasthaus Wildberg.** Sonntag, den 17. August  
**feine Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **Karl Teichert.**

**Casino Herzogswalde.** Sonntag, den 17. August  
**Kränzchen,**  
 Anfang punkt 6 Uhr,  
 wozu ergebenst einladet **d. B.**

**Casino Neukirchen.** Sonntag, den 17. August  
**BALL.**  
**d. B.**

**Osterberg-Gesellschaft.**  
 Schönster Aussichtspunkt Sachsens.  
 Vollständig neu umgebaut.  
 Jeden Mittwoch Gierplinken.  
**K. Kasse.**  
 Hochachtungsvoll **Karl Seifert.**

**Frankolieferung!**  
**Möbel-**  
**Ausstattungen,**  
**Zimmereinrichtungen,**  
 sowie alle Arten **Möbel im Einzelnen**  
 kauft man am billigsten und vortheilhaftesten  
 im  
**Möbelmagazin**  
 von  
**Hugo Vogel, Wilsdruff,**  
 Meissnerstrasse.

**Frankolieferung!**  
**Dank.**  
 An unserem Hochzeitstage sind  
 uns von so vielen Seiten aus  
 ehrende Beweise des Wohlwollens  
 in Glückwünschen und Geschenken  
 entgegenbracht worden, daß wir uns  
 gedrungen fühlen, hierdurch unsern  
 aufrichtigsten Dank auszusprechen.  
 Ganz besonders danken wir auch  
 noch dem löblichen Gesangsverein  
 „Sängerfranz“ für den ehrenvollen  
 Gesang.  
 Wilsdruff, am 15. Aug. 1902.  
**Curt Welde u. Frau**  
 Helene, geb. Wegler.

**Herzlichen Dank**  
 spenden hierdurch allen lieben Ver-  
 wandten, Freunden und Bekannten,  
 die uns an unserm Hochzeit-  
 tage durch verschiedene Aufmerk-  
 samkeiten, bestehend in sinnigen Ge-  
 schenken, Blumenschmuck und wohl-  
 gemeinten Glückwünschen, ehrten  
 und zugleich hocherfreuten  
**Burkhardtswalde, 14. Aug. 1902**  
**Paul u. Elsa Schnee,**  
 geb. Starke.

**Sierzu zwei Beilagen und „Welt  
 im Bild“ Nr. 32.**

# Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 95.

Sonnabend, den 16. August 1902.

## Zum 12. Sonntage nach Trinitatis.

Offenb. Joh. 15, 3: Gnuß und wunder-  
sam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott.  
Also hebt an das Lied Moses, des Ruchens Gottes, und  
das Lied des Lammes. Zweimal schon ist dieses Lied erklingen:  
aus dem Munde der Aeltesten bei der Thronbesteigung  
des Lammes, Kap. 5, 9, und dann aus dem Munde der  
gesamten Zionsgemeinde im Himmel zur Feier der nah-  
enden Entscheidung, Kap. 14, 3. Hier ist es der Lobge-  
sang der Märtyrer, derer, die eben aus allem Erdenjammer  
erlöst sind. Sie schauen rückwärts, sie schauen vorwärts,  
und was sie hinter sich und vor sich sehen, das treibt sie,  
mit nie gekählter Freude und Bönne den Alleinheiligen  
und seine Werke anzubeten. Und was ist es denn, was  
beim und mein Herz bewegen soll, lieber Leser, die wir  
an uns gleich jenen seine eine Erlösung erfahren haben,  
die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der  
Sünden? Wer sie wahrhaftig erfahren hat und wer  
täglich in der Erfahrung der Kraft der seligen Erlösung  
steht, der spricht von Herzensgrunde: Ach, wäre jeder Puls  
ein Dank und jeder Atem ein Gesang! Ich war blind,  
aber nun bin ich sehend. So können mit jenem von Jesu  
Geheilten alle durch ihn von ihrem Sündenschaden Geheilten  
sprechen. Jetzt sehen sie, was sie zuvor nicht sahen. Was  
ihnen ehemals ein Spiel blinder Naturkräfte zu sein schien,  
darin erkennen sie jetzt die starke Hand des Königs, dem  
sein König gleichet. Was ihnen vordem ein widriges,  
faum zu ertragendes Geschick erschien, das erscheint ihnen  
jetzt als ein Ausfluß der Weisheit und Barmherzigkeit Gottes,  
der seine Kinder durch Liebe und durch Weiden zum Heil führen  
will. Und so stehen sie vor allen Werken und Wegen  
Gottes mit Staunen und Anbetung, vor seinem aber mit  
größtem Staunen und tieferer Anbetung, als vor dem  
Gnadenwerk, das Gott an ihrer Seele vollbracht hat. Da  
ich noch nicht erschaffen war, da beut' er mir schon Gnade  
dar — so singen sie mit dankerfülltem Herzen. Und wenn  
sie dann dem nachsinnen, wie er seine Gnadenströme hat  
lassen fließen, ob sie ihn schon oft verließen, wie er ihnen  
nachgegangen ist in ihrem Sündenverderben und hat nicht  
nachgelassen, bis er endlich mit starkem Griff ihre Hand  
erfaßt und sie an's Kreuz auf Golgatha geleitet und sie  
wiedergelegt hat zu den Füßen des Gekreuzigten und sie  
aufgerichtet hat als Begnadigte, Gerechtfertigte, Sünder  
in ihren Heilige in seinen Augen, und wie er sie dann  
weiter geführt hat durch seinen heiligen Geist, hat sie ge-  
güchelt, hat sie auch wieder getröstet, hat sie geführt aus  
Nacht in Licht, aus Wahrheit in Wahrheit, aus Glauben  
in Glauben, aus Kraft in Kraft, und wenn sie dann end-  
lich auf die Wolke von Zeugen schauen, die ihnen voraus-  
gegangen ist, die eingegangen sind zu ihres Heilands Freunden  
und nun das Jubel Lied singen im höhern Chor, die allen  
Kampf mit der Sünde, auch den Kampf mit dem letzten  
Feind, dem Tode, hinter sich, die in allem weit, weit über-  
wunden haben, und wie das die Vollendung aller seligen  
Gotteswerke auch bei ihnen sein wird — ei, muß es da  
nicht singen und klingen in deinem Herzen: Weill ich noch  
Stunden auf Erden zähle, will ich lobsingend meinen Gott.  
Und sprechen: Lobet, ihr Menschen den hohen Namen des,  
der so große Wunder thut.  
Hast du dann die großen, wunderbaren Gotteswerke  
in deinem Leben nicht bloß erfahren, sondern auch erkannt,

daß sie Heils- und Friedenswerke sind, halte ihm still und  
sprich zu deiner Seele:

«Ich nun, so laß ihn ferner thun  
Und red' ihm nicht dorein,  
So wirst du hier in Frieden ruh'n  
Und ewig fröhlich sein.»

## Wiener Modebrief.

Von Hermine Hahn.

(Nachdruck verboten.)  
In den hiesigen Ateliers ist die große Sommerpause  
eingetreten; die Chefs und Gehilfen der maßgebenden  
Firmen benützen die Gelegenheit, um in Ostende, wo sich  
die internationalen Modedamen zusammenfinden, Vorstudien  
für die kommende Saison zu machen; so viel steht heute  
schon fest, dieselbe wird im Zeichen der reich garnirten  
Höcke stehen, denen auch die kleine Rückenstücke, „cul de  
Paris“ genannt, nicht fehlen wird. Das in Toiletten-  
fragen maßgebende Paris bescheert uns leider wieder diese  
unnatürliche Form — welche, wenn sie auch noch so viel  
Spott herausfordert, mit größerer Gewißheit durchbringen  
wird, als irgend eine, der Zweckmäßigkeit wegen wünschens-  
werthe Reformmode. Borsänftig jedoch erweisen wir uns  
noch der vom künstlerischen Gesichtspunkt aus so schönen  
Linien, welche, weich herabfließend, den Formen des Körpers  
folgen, dieselben verrathen lassen, aber doch verhüllen.  
Da Frau Mode jedoch im Dienste der Industrie steht,  
welcher mit konservativen Tendenzen nicht gebient ist,  
mußte früher oder später die Schönheit der einträglichen  
Abwechslung zum Opfer fallen. Das viele Regenwetter,  
welches in Kurorten und Sommerfrischen das Vergnügen,  
sich in duftigen Toiletten zu zeigen, stark beeinträchtigt,  
hat den Konfektionären für Herbstkleider, Jacken und  
Mäntel große Nachbestellungen eingetragen. Englische,  
melirte Stoffe, in schwarzweiß, dunkelblauweiß und grün-  
weiß, werden stark bevorzugt. Als Auszug sind Soutach-  
ungen, Grelots und Knöpfe für ein elegantes Kostüm un-  
entbehrlich. Die Form der Jacken ist sehr verschieden;  
ganz durchgegriffen hat der kurze Sackpaletot mit doppelten  
Schultertragen, der Blumenbolero, das kurze Säbener-  
jäckchen mit hellem Tuchtragen und das zum Rock passende  
Taschentuch mit langem Schößchen und Spizentragen.  
Hochmodern, aber nicht so beliebt ist die Louis XV. Jacke,  
mit langen, voran leicht abgerundeten Schößchen und  
fortbaren Knöpfen, welche in schwarzem Tuch zu absteckenden  
Sommertoiletten gesehen wird. Für Regenwetter ist der  
Naglan in grauen Nuancen mit schwarzem Sammtrevers,  
für die Promenade lange, halbansliegende Tuchmäntel in  
grauen, drapsfarbenen und dunkelblauen Nuancen mit  
großen Schultertragen, welche ein Spizentragen deckt, am  
gangbarsten. Reise- und Staubmäntel gehören zu den  
unentbehrlichen Toilettestücken dieser Saison; erstere werden  
viel aus dunkelblauem, grauem oder staubfarbenerm Alpaca  
getragen und die abgetuften Schultertragen weiß passel-  
delirt. Auch Mäntel aus Rohseide und imprägnirter  
Seide, mit großen Perlmutterknöpfen doppelseitig ge-  
schlossen, wurden für die Reise und zum Bräunen viel  
gewählt. Fast unentbehrlich hat sich jedoch das Cape in  
Dreiviertellänge gezeigt, man trägt es jedoch weniger  
aus Doublestoff — außer zu den Strapazen — als aus  
leichtem Tuch mit gleichfarbiger Seide gefüttert. Jungen

Mädchen sind zu lichten Kleidern weiße Tuchjäckchen in  
Sackform bestimmt, welche mit Spizentragen und Man-  
schetten garnirt sind. Backfischchen tragen mit Vorliebe  
schwarzroth oder blauroth farrirte Capes aus Doublestoff,  
mit hochrother Seidenkapuze. Nachdem wir jetzt, der  
herrschenden Witterung Rechnung tragend, alle Hülsen  
Neue passiren ließen, wollen wir noch einige Sommertoiletten  
beschreiben, welche als Nachzügler versendet wurden und den  
dornier erst der Mode repräsentiren. Bemerkenswerth war  
eine Pongestoilette mit bunten Blümchen auf hochrothem  
Grunde. Der Rock war in reiche Falten geordnet, die sich an  
einen Satteltheil aus cremefarbener à jour Stickerei an-  
schlossen, durch welchen ein Unterkleid aus rothem einfarbigem  
Tassee schimmerte. Die voraun blouffig arrangirte Taille zeigte  
einen gleichen breiten Stickerei-Ginsag, welcher rückwärts  
Jäckchenform markirte; die Vordertheile schlossen voraun  
unter applizirten Stickereispangen. Das lange Schößchen  
schien durch einen schwarzen Faltengürtel aus Tassee,  
welcher rückwärts hochstehende Schlapfen bildete, mit der  
Taille verbunden. Die Aermel schnitten knapp unter der  
Kugel ab, um in Längsfalten eingereicht unterhalb des  
Ellbogens in eine à jour Stickereimanschette zusammenge-  
setzt zu werden. Einen kleinen Halsausschnitt füllte rück-  
wärts und voraun ein Plastron aus weißem, in Schümpchen  
gedächten Mouseline und mit einer schmalen Stickereikante  
am Rand besetzt. Ein schwarzes, weiß gemustertes Pon-  
geskleid zeigte drei abgesetzte Serpentinevolants, mit  
schwarzen Spizentragen garnirt; die Taille er schien der Länge  
nach mit schwarzen, wellig geformten Chantillyspizentragen  
infrustrirt, und letztere mit weißer Mouseline unterlegt.  
Die Aermel erweiterten sich vom Ellbogen an besonders;  
der untere Theil ist gleichfalls mit Spizentragen infrustrirt und  
unterlegt, und in eine schmale Spizentragemanschette zusam-  
mengekommen. Von einfacheren Kleidern sind plissirte Foulard-  
röcke mit gleichen Blousen erwähnenswerth, welche mit  
einem Gürtel aus demselben Stoff getragen werden, wo-  
durch eben der einfache Eindruck erzielt wird. Diese Fou-  
lards zeigen aber auf halbhellem Grunde lichte Linien in  
zweierlei Farben, z. B. auf blaugrauem Grund weiße,  
lang gestreifte Schilfbänder mit hellblauen Rippen und  
haben ein sehr apartes Aussehen. Die kleinen Mädchen  
und die Backfischchen tragen lange Empirekleider in Gloden-  
form geschnitten aus duftigen Stoffen und mit Einsätzen  
unterbrochen. Für erstere ist eine, knapp unter den Achseln  
gebundene Schärpe erdacht worden, sowie ein vieredriger  
Ausschnitt. Die Backfischchen tragen ihre Empirekleider  
mit reich garnirten Spizentragen, an welchen links seitlich  
Kolarorden aus absteckenden Sammetbändchen mit lang  
herabhängenden Schleifen angebracht sind. Den Rocktra-  
gieren meistens einige mit Spizentragen besetzte Volants. Die  
Stoffkleider der kleinen Mädchen sind jedoch zum Unter-  
schied von den Empirekleidern ganz kurz geschnitten und  
reichen knapp über die Kniee. Für Babies, die etwas auf  
sich halten, giebt es keine geflickte Batist-Empirekleider,  
auf weiße Batisthänger arrangirt, welchen ein gekreuztes  
Batistfischchen und weiße, unter dem Ellbogen zusammengefaßte  
Aermelchen ein sehr drolliges Aussehen verleihen.

## Allerlei Angereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)  
Dem „Vermittlungs“ wollte man jüngst an den Krügen gehen,  
ja Grund für mein Ausbleiben: Dienst ist heute, Gott sei  
Dank, der Hitze wegen nicht mehr; der Rittmeister scheint den  
Kater zu haben.  
„Sprich doch nicht von solchen Sachen! Du siehst, ich  
vergehe vor Angst um den Vater.“ Fränzchen sprang auf  
in unentzähliger Nervosität und horchte. „Wenn Klaus nur  
lieber noch nicht käme.“  
„Ja, der könnte ihn nur wieder aufregen. Fragen  
thut er doch nichts nach ihm; er möchte nur das Geschäft  
so bald wie möglich ganz in Händen haben. — Netter  
Bruder das!“  
Während die Schwester bleich und mit kurzem Athem  
dahand, griff Robert nach der Zeitung auf einem Guaridontisch  
und durchblätterte dieselbe gleichgiltig. Nüchlich warf er das  
Blatt auf den Tisch und schlug mit der Hand darauf.  
„Da haben wir's ja! Daß die Anzeige schon gestern Nach-  
mittag abgeschickt haben! Jetzt weiß ich, warum sich die  
Spähen bereits davon erzählen. Da, lies!“  
„Ach, ich las es ja schon heute Morgen. Ich wollt's  
dem Vater nicht zeigen; ich hatte so ein Gefühl —“  
„Hat Klaus sich denn heute Morgen schon blicken lassen?“  
„Nur flüchtig! Er wollte heute Einkäufe machen. Ich  
sah's dem Vater an, daß er gern mit ihm etwas Wichtiges  
hätte besprechen wollen, aber er hatte keine Zeit.“  
„Betreib's mit Kraft und Hitze!“  
„Still, ich höre ihn!“ rief die Schwester fast erschrockt  
und im nächsten Augenblick trat Klaus sehr erschauert herein.  
„Ist es so schlimm? Lebt er noch?“ fragte er ungestüm.  
Fränzchen legte den Finger auf den Mund.  
„Er ist eben in Schlummer gefallen. Nur leise!“  
„Und darum läßt Du mich überall suchen, jagst mir  
diesen Schreck ein?“  
Er beachtete den Bruder kaum.  
„Ich hielt es für meine Schuldigkeit. Der Arzt machte  
eine bedenkliche Miene.“

## Ein Verhängnis.

9 Originalroman von Hans Wachenhusen.

Am Mittag schon mußte Fränzchen eiligst zum Hausarzt  
senden, da sein altes Leben ihn mit Heftigkeit wieder über-  
fallen. Einen anderen Boten sandte sie an Louvette Wandel,  
der Klaus eiligst von dem Zustand des Vaters benachrichtigen  
sollte, und endlich einen an Robert. Klaus aber war nicht  
zu finden.  
Als Robert athemlos am Mittag zu Pferde eintraf, be-  
haubt vom Grezlerplatz, fand er die Schwester, die eben  
den Arzt entließ, der schon zum zweiten Mal gekommen.  
Er bestärkte den Letzteren mit bangen Fragen und hörte,  
der Kranke sei eben in Schlummer gesunken, Niemand dürfe  
ihn stören; Gefahr sei für den Augenblick nicht da.  
Robert warf sich in einen Sessel. Sein Antlitz glähte.  
„Zum Donnerwetter!“ rief er, „wie ist denn das gekommen?  
Das blühende Champagne gestern kann ihm doch nicht so  
furchtbar geschadet haben.“  
Er klopfte mit dem Taschentuch den Staub so heftig von  
seinen Reithiebeln, daß das Letztere an seinen Sporen zerriss.  
„Der Arzt schüttelte auch den Kopf, als ich ihm davon  
sagte. Er fragte, was etwa sonst im Hause passiert sei. Er  
kennt ja Klaus und seine Rücksichtslosigkeit gegen seinen Vater.  
Die Verlobung allein, meinte er, könne aber doch eine solche  
Wirkung nicht auf ihn gehabt haben.“  
„Ja, diese Verlobung!“ Robert sprang auf und schritt  
zu Zimmer anher. Fränzchen bat ihn, still zu sein, die Haus-  
hälterin mache bei dem Kranken. „Ach was, es hört mich  
ja Niemand hier auf dem Teppich!“ Trohendem warf er  
sich wieder auf seinen Platz.  
„Ich bin ganz außer mir“, seufzte Fränzchen. „Denke  
Dir, wenn uns der gute Vater entzissen würde, der sich in  
seinem Alter doch noch so sehr nach Lebensfreude sehnt,

Was sollte aus mir werden? Bei Klaus bleiben, nimmermehr!  
Und zu tante Polda? Die wohnt in Köln.“  
„Ach was! So schlimm wird's nicht sein. Glaubst  
Du, ich wäre nicht außer mir? In der Kaserne wußte man  
schon. Leutnant Fellenstein ist ihnen wirklich gestern auf der  
Promenade schon begegnet; er hat mich heute geschubriegelt  
wie einen dummen Jungen! Ich würde ihn fordern für seine  
schonddrigen Neben, wäre er nicht mein Vorgesetzter!“  
„Am Gottes willen, sei nur vernünftig, jetzt in unserer  
Lage!“  
„Ich möchte selbst glauben, daß Klaus eine Dummheit  
begangen und vielleicht ist der Vater auch der Ansticht!“  
„Der doch gestern so lieb gegen sie war.“  
„Du weißt, daß er gern schöne Frauen sieht.  
Hinterdrein mag er — Und dafür muß ich jetzt im Dienste  
büßen. Schimmelpfenzig, der gestern mit an der Tafel war,  
guckte mich heute auch so sonderbar an. Und ich möchte doch  
darauf wetten, daß man ihr nichts Schlimmes nachzusagen  
hat, wenigstens so weit ich, der ich doch auch in der Welt  
lebe, urtheilen kann. Ich würde mich wahrlich nicht ge-  
scheut haben, dem Vater zu sagen, wenn ich Ursache gehabt hätte.  
Aber am Theater ist man eben vogelfrei in der öffentlichen  
Meinung. Hätte Klaus die Sache nur nicht so überstürzt,  
man hätte horchen können; aber der hätte doch keine Ver-  
nunft angenommen, mich wie gewöhnlich einen dummen Jungen  
genannt, wenn ich gewagt hätte.“ Er trocknete mit dem  
zerrissenen Tuch die Stirn und betrachtete dasselbe dann zornig.  
„Mit dem Fegen da würdest Du mich auch laufen lassen!“  
warf er ihr vor. „So sind die Frauensimmer.“  
„Nimm mein! Ich holte es eben erst aus dem Schrank.“  
„Das Spinnwebgewebe und für einen Mann!“ Er öffnete  
einige Knöpfe seiner Wanka und stopfte es hinein. „Wenn  
ich heute Mittag an unserm Tisch säße, werde ich auch  
Nebensarten von den Kameraden hören“, hieß er verdrossen  
heraus. „Und wo ist denn Klaus? Weiß er schon von  
dem Vater? Ich will lieber mit Dir zusammen speisen; habe

Es hieß: man soll die Zukunft nicht mit trüber Blicke leben. Denn, wenn auch jetzt die Zeiten schlecht sind, das müße doch mal enden. Und, da es nicht schlechter werden kann, zum Besseren sich wenden! Gewissen ist der Nach sehr leicht, schwer ist's, ihm nachzukommen. Denn unse' ganze Stimmung ist doch etwas anz' bekommen. Ich will mich mit dem „guten Rath“ deshalb etwas befaßen. Weil sich darüber mancherlei dafür wird sagen lassen! —

Zunächst ist es die Witterung, die lange schon macht Sorgen! — In Sommer zwar, doch 's regnet stets, so selten. — Heute — morgen. Statt Hundstagshitze, die uns sonst den Schwitz trieb aus den Poren, halt's Weizenhülle, und man hat jetzt im August gelassen. Wer in der Sommerhitze vor in seinen Ferienorten, der kennt sich, daß es war zu heiß, diesmal wohl nicht beklagen. Und weil die Sommer-Regenzeit was etwas zu stark gerathen, bracht's den Kogelvermeißlern ganz gewaltigen Schaden. Selbst mitten in der Hochsaison war diesmal unbezogen! Man's! Stübchen, das mit klarem Gold sonst wurde aufgehoben! Und in den Böhren nahm man wohl ganz ungewohnte Reize, und diese war nur Folge von der Witterungs-Änderung. Doch nicht noch dieser Seite nur bracht' aus das Wetter Sorgen, viel mehr noch; weil die Erde wird dabei nur schwer geborgen. Von „schlechter Erde“ müßen wir all'amt die Folgen tragen! Aus diesem Grund geschicht's mit Recht, „den Sommer“ zu beklagen! Der „Besinnungs“ herrscht jedoch auch noch in andern Kreisen, und doch dies sehr erklärlich, weil ich kurzhand beweisen. Mit Recht hat zwar die Kommission die Postamt-Verlage beantragt, doch es bleibt dabei nun eine Jubiläums-Frage. Ob nicht die Arbeit war umsonst? — Ob nicht dies Geld zu sparen ging, das man als Böhnen zahlt? — Man wird's schon noch erfahren. Sobald die zweite Zeitung kommt; selbst, wenn's zur dritten dauert! That's weiter nichts, der Deutsche geht geduldig weiter lauert! Von Herrn von Bismarck wurde es ja ausgesprochen offen, daß die Bevölkerung durchaus nicht schnell sei zu erhoffen, vielmehr soll dieser Postamt als Wahlparole nützen; laut kühlt der Ruf: „Es gilt das Volk vor „Bucherpost“ zu schützen! Der nächste Reichstagswahlkampf wird wohl werden ohnegleichen, ob seine „Reaktion“ darf man Besinnungs zeigen, denn jene Wahlparole wird den Eindruck nicht verfehlen, und Bismarck wird aus Witterung antimonarchisch wählen. Die wahren Schuldigen sind dann nur die Agrarier-Schreier, die dem Regierungs-Politik nicht gewogen! —

Schreibmayer.

### Vermischtes.

**\* Allerlei Amerikanisches.** Sie thun doch Alles auf ihre net-e nonchalante Art hierzulande. Man gewöhnt sich daran. Neulich sah in meinem Zimmer ein Bekannter aus Deutschland und blickte aus siedendem Stockwerk hinunter auf die 42. Straße, wo man einen der Tunnel für die Untergrundbahn baut. Welche Gefahren wurden geschleudert und plögl'ich war die große Verkehrsader, im Herzen New-Yorks, den Verkehr von Ost nach West vermittelnd, leer. Dann gab es einen Knack und, von Dynamit geschleudert, flogen Steine bis auf das Dach unter uns, wo ein Photograph seine Platten somnte. Der aus Deutschland war sprachlos und schüttelte das behufs schnellerer Amerikanisierung eben plattrafite Haupt: „Ja, wenn sie nun Jemand überlegen?“ „Ja ihnen einerlei, dann bezahlen sie Schadenersatz und damit ist Alles erledigt!“ — Im zoologischen Garten von New-York biß sich dieser Tage ein Panther durch die hölzernen Hinterwand seines Käfigs seinen Weg ins Freie. Es war ein junger, harmloser Panther, aber es hätte ebenlogat ein alter sein können. Der Panther ließ aus dem Garten ins Freie und überraschte eine Bienenpartie. Alles flüchtete, und er verzehrte den Säulen. Sobald das Ereignis bekannt war, wurden im Garten vom nördlichen Stadtheil Revolver geölt, Handbüchsen verammelt und Kinder eingeschlossen. Polizei und Presse machten mobil, ein Reporter erschien zur Pantherjagd zu Pferde. Man ist des Ausreißers noch nicht habhaft geworden, aber das Kästchen — größer ist es nämlich nicht — hat schon enormen Schaden angerichtet. Jeder Knabe hat ihn Neufundländerhunde verschlingen sehen, sein Brüllen raubt Männern die Nachtruhe. Tags liegt er raubgierig auf Hausdächern, bereit, sich auf Postanten zu stürzen. — In Chicago, der Stadt, in der man in den ersten Hotels nach dem Essen zum Fingerwasser die Zahnhöcker erhält und in der man, wer als Gentleman gelten will, diese gebrauchten muß, treiben einzelne ungalante Straßenräuber ihr Unwesen. Sie arbeiten zu dreien und haben es auf die Liebespärdchen abgesehen, die im Mondlicht auf den Bänken des Lincoln-Parks schwärmen. Auf zwei in Liebe umschlungene Gestalten richten sich zwei Revolvermündungen und rauhe Stimmen sagen:

### Ein Verhängnis.

10 Originatroman von Hans Wachenhusen.

„So ist er gar nicht zu leben? Ich habe Eile! Laurette sitzt unten im Wagen. Was soll ich also hier?“ Sein Ton, seine Miene waren heillos.

„Er ist Dein Vater wie der unfreie!“

Robert wandte ihm den Rücken, erbittert über sein Benehmen.

Klaus lag ein großes Wort auf der Zunge; er verschluckte es, als die Schwester in ihrer Angst vor einer heftigen Szene beschwörend die Hände zusammenlegte.

„Stränkschnabel!“ brumnte er vor sich hin. „Hat denn der Arzt von Gefahr gesprochen?“

„Nicht für den Augenblick, aber Du weißt, daß —“

„Daß seine da ist, wenn er schläft. Ich komme gegen Abend wieder. Bessere nicht immer gleich den Kopf.“

Er war hinaus, ehe sich Robert wieder zurückgewandt. Dieser schaute ihm nach mit finsternem Blick.

„Erzähle Dich nur nicht mit ihm“, bat die Schwester, „das wäre mir unerträglich. Selbst wenn er Jaht lücht, geh' ihm aus dem Wege und sag' nur ja nichts gegen sie — Daß sie heute Abend nicht bei uns sein können, wird er selbst einsehen.“

„Meinetwegen soll er machen, was er Lust hat. Ich gehe mal in die Fabrik, um zu hören, was sie dort sagen. Laß mich rufen, wenn der Vater erwacht.“ Robert verließ sie, um seinen alten Freund Josef zu suchen, den er ja jetzt allein finden konnte.

„Der sich rührt, stirbt!“ Dann greift von hinten ein weiteres Händchen über die Banklehne und leert die Taschen der Liebenden. Straßenraub ist verwerflich genug. Niederrächtig aber ist es, den Mann vor der Fines und Einzigen lächerlich zu machen, der er eben erst seine Bereitwilligkeit versichert hat, zehn Leben oder mehr für sie zu lassen.

**\* Aristokratische Sträflinge.** Wie wenig das Verbrechen durchaus ein „Vorrecht“ der Niedriggeborenen ist, wird durch die Thatsache bewiesen, daß gegenwärtig nicht weniger als 20000 Aristokraten in europäischen Gefängnissen schmachten. Eine französische Revue plaudert in einem Artikel über aristokratische Sträflinge interessante, authentischen Quellen entstammende Einzelheiten in Bezug auf die „Vornehmsten“ unter dieser Armee absterbender Verbrecher aus. Rußland allein beherbergt in seinen Gefängnissen etwa 12000 Aristokraten. Auch in Italien wird die Nobilität in den Strafanstalten durch Tausende ihrer Mitglieder vertreten. Zum größten Theil sind dies Leute, die zu unwillig oder zu stolz waren, um auf ehrliche Weise ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Nachdem sie ihren ererbten Besitz vergeudet hatten, suchten sie durch Verträge aller Art so viel aus ihren besser situirten Nebenmenschen herauszuziehen, um ihr extravagantes Leben mühelos fortsetzen zu können. Unter diesen Hochstaplern schlimmster Sorte befindet sich mancher Prinz und Herzog mit einer stattlichen Ahnenreihe. Die Mehrzahl aber setzt sich aus den oft noch sehr jungen Sprößlingen verarmter Adelsfamilien zusammen. Zu verwundern ist es nicht, daß auch eine beträchtliche Anzahl von Mördern mit klingenden Namen ihre Blutschuld in den Zuchthäusern des Landes, in dem die Citronen blühen, verbüßen müssen. In dem bekannten italienischen Gefängniß „La Maddalena“ sind auf Lebenszeit zwei Brüder, die Herzöge von Notarbartolo, eingekerkert. Diese beiden Edelleute verübten einen so brutalen Mord, wie er nur selten in der Verbrecherchronik zu verzeichnen ist. Ein junger bürgerlicher Artillerie-Offizier, der es gewagt hatte, seine Augen zu der schönen Schwester der Herzöge zu erheben, war das Opfer. Die hochgeborenen Brüder beuhtelten, um ihren Zweck zu erreichen, dem ahnungslosen Verbrecher der jungen Herzogin aufrichtige Freundschaft, und nachdem sie ihn mit ihrer Liebenswürdigkeit völlig umstrickt hatten, luden sie ihn zu einem Diner zu Dreien. Das Ende dieser intimen Tafel, bei der man mit feurigem Wein und guten Wünschen durchaus nicht sparsam umging, war eine Tragödie. Der glückseligende junge Offizier wurde hinterwärts erstochen und seine Leiche zum Fenster hinausgeworfen. Eine zehnjährige Strafe verbüßt in demselben Gefängniß noch ein Herzog von Caracciola, der seine Gemahlin, eine geborene Prinzessin Avaslo, die seiner Zeit das schönste und reichste Mädchen in ganz Süditalien war, mittels Gift ins Irrethum beförderte. Vorher hatte er sie zu überreden gewacht, ihm ihre kolossalen Reichthümer testamentarisch zu vermachen. In den Mauern eines belgischen Zuchthauses weilt in langjähriger Einzelhaft ein Prinz Charles de Voogz-Codswarem, dessen Abstammung in direkter Linie auf einen Fürsten zurückzuführen ist, der Premierminister unter Kaiser Karl V. von Spanien war. Auch im Bande Calderons zählen die abligen Sträflinge nach vielen Hunderten. Der bemerkenswerthe dieser noblen Verbrecher ist ein Marquis Barla, dem man für die Ermordung seiner Mutter lebenslängliche Zwangsarbeit zubüßt hat.

Die Kosten der Geschützausrüstung eines Dampfschiffes sind nicht gering. Für das neuerbaute Dampfschiff „Weilin“ betragen diese Kosten rund 5 Mill. M. Eine noch stärkere Ausrüstung bekommt der Neubau „J“, der nicht nur die neuesten, sondern auch die größten Schiffsgeschütze führen wird. Er erhält mit einem Kostenaufwand von rund 7 1/2 Mill. M. vier 28 Centimeter-Schnellladecanonen als Hauptbewaffnung, die zu je zwei in Panzerdrehthürmen auf dem Bor- und Achterschiff eingebaut werden, vierzehn 17 cm-Schnellladecanonen als Mittelarmierung, von denen zehn in einer gepanzerten Kasematte aufgestellt und vier in Panzerdrehthürmen

eingebaut werden sollen; endlich als kleine Armierung noch zwölf 8,8 cm-Schnellfeuergeschütze, zwölf 3,7 cm-Maschinencanonen und acht 8 mm-Maschinengewehre. Als erstes von allen Schachtschiffen umrer Flotte erhält „J“ nur Unterwasserlantierrohre für die Torpedos.

### Eufstiges Allerlei.

Individueller Stoßkussler Magd: „Herr Fettle, es sind Drillinge.“ — Metzgermeister: „Himmel, gibt der Storch aber Zuwaag!“

Ihre Medicin. Mann: „Aber Frau, was soll das heißen, daß Du Dir in letzter Zeit regelmäßig die neuesten Stoffe für Kleider kommen läßt? Wer soll das Alles bez-?“ Frau (einsachend): „Aber Männer, ich habe neulich unteren Hansarzt befragt, und der sagte, daß meine häufigen Ohnmachtsanfälle nur durch regelmäßigen Stoffwechsel zu beseitigen seien.“

Scherzfrage. Welcher Unterschied ist zwischen dem Mond und der Steuerbehörde?

„Auf der Sekundärbahn. Fahrkartenausgeber (zum Reisenden, der eine Rückfahrkarte verlangt): Wissen Sie was, lieber Herr, ich geb' Ihnen nur eine einfache Karte — Sie fahren mit unserer Bahn doch nicht wieder zurück!“

Vietät. A.: „Möchten Sie nicht einmal einen anderen Strand aussuchen?“ — Parvendi: „Aee, der Diffee werd' ich nicht untren, von der hab' ich früher die Deringe bezogen.“

In der Angst. Cohn (im Bade zu seiner Frau): Gott, e Haßlich! Sarah, stell D'r vor; bei Dir heißt er ja doch nix an!

Undankbar. Erster Arzt: „Nun, lieber College, wie geht denn hier in diesem Neste die Praxis?“ — Zweiter Arzt: „Einfach erbärmlich! Kein Mensch wird krank; vorigen Herbst habe ich meine ganze Obsternte unter die Dorfjugend vertheilt, 's war aber auch umsonst!“

Waserndhofblüthe. Feldwebel: „Huber, wenn nächstens ein Rhinoceros kommt und Sie verflagt wegen unlauteren Wettbewerbs, mich solls nicht wundern!“

Aerzliches Brevier für junge Chemänner. I. Hat Deine Frau die Absicht, in Ohnmacht zu fallen, so entferne rasch jede Siggelegenheit. Der Anfall wird vorübergehen. — II. Klage Deine Frau über Kopfschmerzen, so setze ihr sofort einen modernen Hut auf. — III. Biegt Deine Frau auf dem Sopha und jammert über Mattigkeit in den Gliedern, so stelle Dich an das Fenster und sage Deiner Frau, daß ihre beste Freundin in einem neuen Kleide vorübergeht. Die Glieder werden dann gleich wie früher ihren Dienst verrichten. — IV. Hat Deine Frau ein Halsleiden und vermag nur schwer zu sprechen, dann nimm Hut und Stock und gehe ins Gasthaus. Bleibe an Deinem Stammtische bis 3 Uhr Nachts sitzen und gebe dann nach Hause. Wenn Du alsdann zurückkommst, wirst Du sofort bemerken, daß Deine Frau wieder sprechen kann.

Das Unangenehme. Junge Frau: „Ach Gott, ich habe die Suppe verfalzen!“ — Hausmädchen: „So schlimm ist ja das gerade nicht, gnädige Frau!“ — Junge Frau: „Doch! ... Mein Mann denkt wohl gar, ich wäre noch in ihn verliebt!“

### Geographisches Arithmogriph.

1 2 3 4 5 6 7 8	ein Theil von Oesterreich.
2 7 6 4 7	ein nicht europäischer Staatenbund.
3 2 1 8	eine Anstaltseinheit.
4 3 8	Rebensfuß der Wolga.
5 8 7	Stadt in Kurdistan.
4 7 7	Rebensfuß der Donau.
7 8 8 1	Rebensfuß der Donau.
8 3 3 8	türkische Stadt am Mittelmeer.

Zu verwenden sind die Buchstaben a b k n o u w.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.: Dan, Lund, Hanau, Umland, Allah, Hand, Uhu.

sein Lächeln verwandelte sich plögl'ich in gramvollen Ernst.

„Klaus war hier!“ Fränzchen beugte sich über ihn. „Ich beruhigte ihn; er wollte gegen Abend wiederkommen.“

Der alte Mann schloß die Augen. Die Kinder suchten einen Platz, und bis der Arzt wiederkehrte, herrschte stiefes Schweigen. Am Abend, als Robert fort gemußt, erschien Klaus in better Laune.

Er feindem Arzt eben begegnet, sagte er, an das Krankentretend. Der habe ihm die beruhigendste Auskunft gegeben, aber ihn erinnert, daß man dem Patienten die ungesüßteste Ruhe bei Wiederkehr seiner Anfälle gönnen müsse. Laurette habe mit ihm kommen wollen, aber er habe das ausdrücklich abgelehnt, um ihn ja nicht zu erregen. Da ja Fränzchen um ihn sei, wolle er ihn nicht länger stören; er habe noch Wichtiges in der Fabrik zu thun.

Der Vater umklammerte die ihm gereichte Hand mit einer gewissen Angst. Er wollte ihn festhalten.

„Sind wir allein?“ fragte er.

„Fränzchen ist eben hinausgegangen.“

„Klaus, ich weiß ja nicht, ob ich mich diesmal erholen werde!“ begann der Kranke mit Anstrengung. „Ich habe Wichtiges mit Dir zu sprechen; setz' Dich hier an mein Bett.“

„Wo denken Sie hin, Papa! Um keinen Preis werde ich das thun! Gönnen Sie sich Ruhe! Sie wissen, daß das Geschäft in den besten Händen ist! Ehe Sie wieder auf sind, will ich nichts hören; ich sehe ja, wie aufgeregert Sie wieder sind!“ Er blieb stehend am Bette. „Die Verantwortung will ich nicht tragen!“

Der Vater ließ seine Hand nicht. Seine Augen glühten sieberhaft, sein Mund wurde heftiger.

„Es muß sein, Klaus! Um Deines Wohles willen!“

Er suchte ihn näher zu ziehen.

„Um meines Wohles willen?“ Klaus lächelte ironisch und schüttelte dann mitleidig den Kopf. „Ich sorge schon für mich selbst, Papa!“

Begebenens suchte der Kranke ihn fest zu halten.

Fränzchen trat wieder ein, um ihm die Arznei zu reichen. Ahnungslos war sie es, die Klaus unterstützte, als dieser ihr durch einen Wink bedeutete, die Unruhe des Kranken mache ihn besorgt, und mit einem Nechzen sank der Kopf deselben tiefer in das Kissen zurück, als der Sohn versprach, er werde spät am Abend noch einmal nach ihm sehen, und ihn dann verließ.

In den nächsten Tagen wurde das Befinden des Kommerzienraths langsam besser. Der Arzt schärfte Jedem ein, es müße Alles vermieden werden, was ihn erregen könnte, er bürge sonst nicht für eine Genejnung.

Klaus kam täglich nur einmal und entfernte sich immer, sobald er den Vater unruhig werden sah. Er erzählte ihm Erzählendes von den Geschäften, die ihn so sehr in Anspruch nahmen; auch von seiner Braut, deren Grüße er immer brachte, und sorgte dafür, daß bei seinem Besuch entweder die Schwester oder sonst Jemand zugegen war.

Die vierte Woche war bereits gekommen, als der Kommerzienrath das Lager endlich verlassen und sich, furchtbar geschwächt, einem Skelett ähnlich, bis zum Balkon bewegen konnte, um dort die frische Luft zu athmen.

Er schien geistig beruhigter geworden zu sein und freute sich, wenn die beiden Kinder bei ihm saßen. Von Klaus sprach er nicht, obgleich in letzter Zeit Tage verstrichen waren, ohne daß dieser sich sehen ließ. Trotzdem schaute er stets verlangend nach ihm aus.

Endlich eines Abends trat Klaus zu den beiden jüngeren Geschwistern, die er von der Fabrik aus auf dem Balkon gesehen. Der Vater hatte, wie immer seit seiner Krankheit, schon früh das Lager suchen müssen.

Fränzchen hatte dem Bruder eben erzählt, daß drüben Klaus' Wohnung schon in Ordnung gebracht werde; sie habe elegante Möbel dahinein tragen sehen — der Tapezier arbeite tagelang an den schönen, neuen Vorhängen.

Leben-  
geftige  
sich bed-  
für 100  
Böhnen  
grüner  
zwei b  
Die sie  
eine Zi  
verfügt  
Leibesv  
fanden  
Cigarre  
ihnen v  
dem Ar  
hatte f  
der Na  
und zu  
gezogen  
nun ein  
irgend  
schöne  
außer s  
Troftbe  
hier de  
sächtic  
Verband  
gliedern  
Sanität  
zirksthe  
andere  
ordnung  
bis Sor  
wurde  
langlera  
auf die  
die Zus  
Berathu  
hilfsbed  
Der 15

## 2. Beilage zu Nr. 95 des Wochenblattes für Wilsdruff.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, den 15. August 1902.

— Die Durchschnittspreise fast aller wichtigeren Lebensmittel sind im letzten Monat mehr oder weniger gestiegen. Der Durchschnittspreis der Kartoffeln hat sich bedeutend erhöht, und zwar von 44,60 auf 58,80 M. für 1000 Kilo. Billiger geworden sind Binsen, Weizenmehl, Bohnen.

— Die Jagdkarten auf das Jahr 1902/03 sind von grüner Farbe.

— In Coschütz lehrten am Dienstag Nachmittag zwei besser gekleidete Männer in den Rathskeller ein. Die sie bedienende Kellnerin bemerkte, wie einer von ihnen eine Tischglocke in seinen Kleidern verschwinden ließ. Sie verständigte den Wirth und die Polizei, welche eine Verbeiwisitation an den beiden Gästen vornahm. Dabei fanden sich noch andere ebenfalls gestohlene Sachen, als Cigarrenbecher, Unterjäger, Kellnerschilde u. A. m. bei ihnen vor. Sie wurden darauf verhaftet und später nach dem Amtsgericht in Dresden überführt.

— Reichen, 14. Aug. Eine Frau aus Ködorsdorf hatte sich gestern Nachmittag zum Ausruhen auf eine in der Nähe der Bodwener Telle aufgestellte Bank gesetzt und zu ihrer größeren Bequemlichkeit die Lederschuhe ausgezogen und neben sich gestellt. Die ermüdete Frau mag nun ein Weilschen eingenickt sein und diesen Umstand hatte irgend eine spitzbübische Person zur Wegnahme der Lederschuhe benutzt. Die alte Frau soll über diesen Verlust so außer sich gewesen sein, daß von mehreren Spaziergängern Trostbeiträge geopfert wurden.

— Großenhain. Am 9. und 10. Aug. a. c. fand hier der 14. ordentliche Landesverbandstag der sächsischen Trichinen- und Fleischbeschauer statt. Der Verband umfaßt jetzt 33 Bezirksverbände mit 1077 Mitgliedern. Unter den Anwesenden bemerkte man die Herren Sanitätsrath Dr. A. Bunde, Carlshorst-Berlin, Bezirksrath Dr. Göhre, Großenhain, sowie verschiedene andere Herren Thierärzte. Die ziemlich umfangreiche Tagesordnung, welche äußerst wichtige Punkte enthielt, wurde bis Sonntag Nachmittag 4 Uhr prompt erledigt. U. a. wurde beschlossen, nochmals eine Eingabe an das Reichslanzleramt, Berufsgenossenschaft betreffend, zu machen, da auf die Eingabe vom vorigen Jahre dem Landesverband die Zuschrift zugegangen war, daß dieselbe zwecks weiterer Beratung einer Kommission übergeben worden sei. Vom Verband Chemnitz wurden 500 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Trichinen- und Fleischbeschauer gestiftet. Der 15. Landesverbandstag findet in Marienberg statt.

— Kamenz, 13. Aug. Folgenden bemerkenswerthen Aufruf veröffentlicht das „Kamenzer Tageblatt“: 3000 M. Belohnung! Mein Beamter, Herr Inspektor Winkelmann, ist von Neuem unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden. Die erste Verhaftung erfolgte unter ungeseglichen Umständen, und es sind die Polizeiorgane bedwegen von der königlichen Amtshauptmannschaft gerügt worden. Ich persönlich, wie alle diejenigen, welche Herrn Winkelmann näher kennen, sind von seiner Unschuld überzeugt, und eine große Anzahl Entlastungszeugen sind vorhanden und haben vor dem königlichen Staatsanwalt auf ihren Eid das Alibi des Herrn Winkelmann während des letzten Brandes nachgewiesen. Ich fordere nun den oder die Brandstifter auf, sich freiwillig zu melden und die Sühne, welche das Gesetz vorschreibt, zu tragen. Dieselbe wird in Anbetracht seiner oder deren eigenen Meldung auf das geringste Maas beschränkt werden. Ich verpflichte mich, falls der Brandstifter verheiratet sein sollte und Familie hat bezw. falls es mehrere sind, deren Familien zwei Jahre lang zu unterhalten und außerdem dem oder den Brandstiftern nach ihrer Haftentlassung 3000 M. zu schenken, welche bei Herrn Rechtsanwalt Voigt in Kamenz deponirt sind. Es ist selbstverständlich, daß die Angaben desjenigen, welcher sich freiwillig meldet, seitens der königl. Behörde geprüft werden, so daß nicht Jemand auf den Gedanken kommen kann, sich durch eigene Inhaftirung ein Kapital zu schaffen. Möge derjenige, der die That verübt hat, sich durch die That selbst zu stellen, unsäglichen Unheil und Verzweiflung abwendet von unschuldigen. Fabrikdirector Arnold Holz, Thonberg bei Kamenz.

— Die Hoffnung auf eine gute Reizner Weinernte wird bei dem anhaltend kühlen und regnerischen Wetter immer geringer. Trozdem die Zeit der eigentlichen Ernte noch 7 bis 8 Wochen entfernt liegt, hat doch gerade die Augustsonne einen Haupttheil der Entwicklungsarbeit an den Trauben auszuführen. Schon die alten Bauernregeln beweisen, daß auch früher bezüglich der Weinreife der Hauptwerth auf einen sonnigen August gelegt wurde.

— Schandau. Im benachbarten Elborte Krippen erschloß sich ein junger Student, der Sohn einer in Krippen zur Sommerfrische weilenden Familie aus Dresden.

— Freiberg. Kam da auf der Erbschstraße eine ältere Frau vom Lande dahergekarrt. Weit hinter ihr nahte ein Wagen der elektrischen Bahn. Aber die Frau schien zu glauben, daß der Wagen ihr bereits auf den Fersen sei. Als sie sich endlich auf dem sicheren Trottoir

von ihrem Schrecken erholt hatte, meinte sie, dem tausenden Wagen verdugt nachschauend: „Gutts hofs noch a mol, muh ma Guch aber ihe uffposn mit da elekterschen Wahn. Nee, ma hutt se kaum g'sahn, do hott mersche aber o schun da.“

— Ein seltenes Fest zu begehen war dem allgemein geachteten Herrn Privatus Polster in Coschütz vergönnt. In aller Stille feierte er zum zweiten Male seine silberne Hochzeit. Herr Polster hat am 1. Aug. sein 87. Lebensjahr in voller Rüstigkeit zurückgelegt; seine Gattin zählt 81 Jahre.

— Döbeln, 12. Aug. Wie sich herausgestellt, hat sich der Dienstknecht Merzly, der wegen Sittlichkeitsbergehens verhaftet worden war, und dem dann eine zweimalige Flucht gelang, durch den Sprung aus dem Fenster seiner Schlafstelle in Kleinbauchlig die Füße schwer verstaucht. Er liegt bei seinen Eltern in Naundorf krank darnieder und wird nun wohl kaum zum dritten Male Gelegenheit zum Entfliehen haben.

— Meerane. Entsetzlicher Unglücksfall trug sich in Gesau zu, indem der Maurer Simon von einem Lastwagen herabfiel, sodas ihm die Wagenräder über den Körper gingen und er todt liegen blieb. Der bedauerenswerthe Mann stand im 29. Lebensjahre und war verheiratet.

— Leipzig. Das hiesige Reichsgericht hat am Montag in drei Fällen Revisionsgesuche gegen Todesurtheile verworfen. Die Verurtheilten sind Johann Müller (Münster), Heinrich Rodjahn (Memel) und Ludwig Frank (Nachen).

— Leipzig. Wie ein hiesiges Blatt berichtet, ist der Vater des Mörders Grabich am Sonntag persönlich bei Frau Klein, der Mutter der ermordeten Anna Klein, gewesen und hat der armen Frau sein Beileid zum Hinscheiden ihres Töchterchens ausgesprochen. Herr Grabich hat sich auch entschlossen, für die Frau verw. Klein bis zu deren Lebensende dermaßen zu sorgen, daß die arme israelitische Händlerin aller weiteren Sorgen für die Zukunft enthoben ist.

— Die Revisionschrift im großen Leipziger Bankprozeß ist dem Landgericht zugegangen und mit prozessualen Beschwerden begründet. Die Revisionsverhandlung wird voraussichtlich bereits im September vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts stattfinden.

— Infolge Hinzutrittes von Hirnhautentzündung verschied am Montag in Markneukirchen der im 13. Lebensjahre stehende Wily Braun. Der ältere Bruder des Genannten hatte im Juli mit einem Revolver gespielt, dabei war eine Kugel dem Knaben in den Kopf

gebrungen, aber wieder entfernt worden. Der Zustand Brauns, den man schon für gerettet hielt und als geheilt entlassen hatte, verschlimmerte sich am Montag plötzlich und führte zum Tod.

— Großenhain, 13. Aug. Ein schönes militärisches Schauspiel war der Uebergang über die Elbe, der am Dienstag vom Großenhainer Husaren-Regiment „König Albert“ vorgenommen wurde. Schwadronweise rückte das Regiment von Großenhain nach Merschwitz. 1/2 wurde die 1. Schwadron übergesetzt, und zwar mittels Faltbooten und Rähnen. Die Mannschaften saßen in beiden Beförderungsmitteln, die von den durch die Elbe schwimmenden, von den Husaren an den Fangleinen gehaltenen Pferden gezogen wurden. Die Schwadronen folgten sich in Abständen von einer halben Stunde; die Uebersetzung einer Schwadron dauerte 20 bis 25 Minuten. Freitag früh 7 Uhr erfolgte der Uebergang mit vollem Gepäck.

— Bautzen, 13. Aug. Der Bau der neuen Landesstrafanstalt geht nunmehr, soweit der Rohbau in Frage kommt, seiner Vollendung entgegen. In dem umfangreichen Gebäudecomplex können 800 männliche, 200 weibliche und 250 jugendliche Sträflinge untergebracht werden. Am Bau selbst arbeiten bereits jetzt 200 Sträflinge mit, während weitere 200 am 1. Oktober eintreffen, um die in Waldheim hergestellten Thüren und Fenster anzubringen und sonstige Tischlerarbeiten zu verrichten. Sämtliche Gefangene werden in 800, in fünf Etagen übereinander liegende Zellen untergebracht, gearbeitet wird dagegen in vier großen, gleichfalls übereinanderliegenden Sälen. Zur Beheizung des ganzen Complexes sind drei große und ein kleiner Dampfessel aufgestellt. Der für die Rohrleitungen ausgegrabene unterirdische Schacht ist 1,80 Meter tief und bildet die einzige direkte Verbindung der einzelnen Gebäude untereinander. Die Gefängnisfirche wird sowohl den Protestanten, wie auch den Katholiken zur Verfügung gestellt.

— Schleitau, 13. Aug. Der als Pilzsammler und leidenschaftlicher Pilzesser hier bekannte Lithograph Bruner als gestern mit seiner Frau und Tochter ein Pilzgericht. Die Folgen waren schrecklich. Alle drei Personen wurden von Starrkrämpfen heimgesucht. Drei Ärzte leisteten Hilfe. Frau und Tochter wurden gerettet. Bruner selbst liegt noch bewusstlos und in Krämpfen. Die augenscheinliche Vergiftung dürfte von Knollenblätter-schwamm verursacht worden sein.

— Zittau, 11. Aug. Das Oberlausitzer Trachtenfest in der Zittauer Ausstellung am 17. August soll ein getreues Bild davon geben, wie sich die Oberlausitzer früher kleideten; es sollen die noch vorhandene alterthümliche Kleidung, sowie die alten Lausitzer Sitten und Gebräuche bei Kindtaufen, Hochzeiten, volkstümliche Spiele, Tänze und dergl. vorgeführt werden. Die Wenden haben bereits ihre Beteiligung zugesagt; auch in Zittau selbst

und in verschiedenen Dörfern ist man rüstig bei den Vorbereitungen.

— Einen seltenen Fund machte in den letzten Tagen Steinbruchbesitzer Clemens Kirsten in seinem zwischen Wehlen und Rathen gelegenen Sandsteinbrüche. Beim Zerleinern eines Felsblockes trat an einem einzelnen Stein ein sogenannter „Seefern“ zu Tage. Dieser Stern, schildartig geformt, fünfzackig, rings um den Rand gearbt, ist so frisch und so klar und deutlich, daß man glaubt, er sei erst gestern mit dem Griffel in das Felsstück eingraviert. Entstanden ist dieser Stern durch die Versteinung eines Rüsselthieres — kopfloses Thier — das vor vielen Tausenden von Jahren bei der Sandsteinbildung den Tod erlitten haben mag.

— Aus Chemnitz wird der „Boh.“ geschrieben: Ein schlimmer Streich wurde dieser Tage einem Chemnitzer Reisenden, gespielt. Derselbe hatte mit einer Leipziger Kellnerin ein Liebesverhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben war. Dem Drängen seiner Geliebten, sie zu ehelichen, gab er aber kein Gehör, doch ließ er sich dazu bestimmen, mit ihr und dem Kinde einen Ausflug zu machen. Vergnügt unterhielten sie sich des Tages über und begaben sich dann gegen Abend auf den Bahnhof in Wittgensdorf, um die Rückreise anzutreten. Hier schickte die Kellnerin vor, daß sie etwas zu besorgen habe und legte für die kurze Zeit ihr kleines Baby dem Geliebten in die Arme. Mit wenig Geschick hielt es dieser und bemühte sich, den etwas sehr lebhaft gewordenen Weltbürger zu beruhigen, als sich der nach Leipzig abgehende Zug in Bewegung setzte und zu seinem Schrecken aus einem Coupe des fortzufahrenden Zuges die Mutter des Kindes mit freundlich lächelndem Gesicht ihm Abschiedsgrüße zuwinkte. Entsetzt eilte der Kindeswarter dem Zuge nach, sah aber bald das Angesehene seines Beginns ein, und mit tief gesenktem Haupte schlug er über Vaterpflichten und die schlaue Geliebte nachdenkend, mit dem ihm aufgehaltenen Kinde den Weg nach Wittgensdorf ein, um eine Pflegemutter für das Baby zu suchen.

— Planen, 13. August. Einer der verunglückten Feuerwehrleute, der Kaufmann Friedrich Hermann Knoch, konnte gestern aus dem Krankenhaus entlassen werden. Zur Zeit sind auch die Feuerwehrleute Falte und Färber bereits aus dem Krankenhaus entlassen worden, nur noch drei der Verunglückten sind dort untergebracht: Straßenaufseher Paul Bernhard Sörgel, Glaser Kurt Emil Beulich und Weber Franz Bernhard Bögel. Der Zustand dieser drei Feuerwehrleute ist ein befriedigender.

— Ein vor dem Kopschen Gasthose in Beckritz bei Torgau durch 12 Messerstücke schwer verwundeter polnischer Arbeiter ist seinen Verletzungen erlegen. Inzwischen sind auch die Missethäter in sieben Knechten aus Beckritz ermittelt und in Untersuchung gezogen worden. Der Ueberfallene, welcher Frau und drei Kinder hinterläßt, arbeitete seit 14 Jahren in der Bettengasthosen Ziegelei in Beckritz

und wird als ruhiger, solider und fleißiger Arbeiter geschildert.

— Als dieser Tage in Reichenbrand bei Chemnitz die Hauptversammlung der Kranken- und Begräbniskasse für Reichenbrand und Siegmars, verbunden mit der alljährlichen Auszahlung des Gutstandes an die Mitglieder stattfanden sollte, blieb der Kassirer aus. Man stellte sofort Nachforschungen an, wobei sich ergab, daß die Kasse ein für den fast nur aus ärmeren Leuten bestehenden Verein erhebliches Defizit aufwies. Nach den bis jetzt feststehenden Ermittlungen fehlen 600 Mk.

— Ueber das Kartell in Sachsen wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus Dresden geschrieben: Zwischen maßgebenden konservativen und nationalliberalen Politikern haben vor einiger Zeit vorläufige Besprechungen über die nächsten Reichstagswahlen stattgefunden, die zwar nach Lage der Dinge nicht zu einem definitiven Ergebnisse führen konnten, aber doch die beiderseitige Geneigtheit zu gemeinsamen Vorgehen bekundeten. Auch mit den Antisemiten hofft man zu einem Einvernehmen zu kommen; für einige Kreise ist eine Verständigung bereits erzielt. Die bisherigen nicht sozialdemokratischen Abgeordneten werden voraussichtlich fast sämtlich wieder kandidiren; gelingt es, passende Kandidaten zu finden, so hofft man bei kraftvollem, geschlossenem Vorgehen, der Sozialdemokratie 2 bis 4 Kreise (Dresden-N., Dresden-N., Marienberg, Döbeln) wieder zu entreißen.“

### Letzte Nachrichten.

Hamburg, 15. Aug. Eine zweitausend Köpfe starke Versammlung der Droschkenkutscher und Fuhrwerksbesitzer beschloß soeben den sofortigen Ausstand, da die Polizeibehörde ihre Wünsche bei der Ausarbeitung der neuen Droschkenfahrordnung ablehnte.

Homburg v. d. Höhe, 14. Aug. Lord Salisbury ist mit Familie zu vierwöchiger Kur hier eingetroffen. Er hat die Villa „Edna“ neben dem Quellenhof gemiethet.

Bremen, 14. Aug. Der 27jährige Schlossergehülfe Kramer erschloß heute in Nothwehr seinen Vater, der seine Gattin gemißhandelt hatte. Kramer jr. stellte sich dann selbst der Polizei.

Ein blutiges Liebesdrama hat sich in Hannover abgepielt. Der Kaufmann Rosenmund stürzte sich gestern mit seiner Geliebten, der Ehefrau des Tapezierers Klossmann, aus einem Fenster eines Hauses in der Schützenstraße auf das Pflaster hinab. Beide Personen haben Schädelbrüche und schwere innere Verletzungen davongetragen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

### Markt-Bericht

Freitag, den 15. August 1902.

Am heutigen Markttage wurden 265 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, von 10 bis 19 Mark.

für

Dahnd

Er f

D

G

welche

das T

dreißig

dem A

nomm

als ob

Laufe

nach u

feuer u

reichs

legten

den ch

die An

immer

Diederl

und de

trage.

nach w

danken

fest, m

man g

erst ha

otischen

einmal

Neben,

Villefr

Gegenw

der W

war er

zugeh

dem De